

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

148 (30.6.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Gsch u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Letzte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb;
für den übrigen Teil: A. Weichmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der „gefährdete Familiensinn“

oder
Wie das Zentrum Volksinteressen vertritt.

* Karlsruhe, 30. Juni.

Das Zentrum und die Konservativen begründen ihre Ablehnung der Erbanfallsteuer in der Hauptsache mit der absurden Behauptung, daß durch eine solche Steuer der deutsche Familiensinn leide. Der Fraktionschef des Zentrums, Abg. Freiherr v. Hertling, begründete die Stellung seiner Partei zur Erbanfallsteuer nach einem Berichte des „Bad. Beobachter“, indem er u. a. ausführte:

„Wenn wir von Familiensinn sprechen, so denken wir an die alte deutsche, in unserm Volke tief eingewurzelte Anschauung, daß Eigentum Familieneigentum ist, nicht das ausschließliche Eigentum des Vaters oder der Mutter. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Zweifellos wird durch diese Anschauung des Eigentums als Familieneigentum in hohem Grade Wirtschaftlichkeit und Familieneinheit beschützt. Es ist etwas ganz anderes, wenn alle Glieder der Familie an produktiver Arbeit, am gemeinsamen Eigentum mitarbeiten, als wenn auf Grund einer veränderten Auffassung sie sich als Arbeitnehmer und Arbeitgeber gegenüber gestellt werden. (Sehr wahr! rechts und im Zentrum.) Es heißt, einen ganz äußerlichen, formal juristischen Gesichtspunkt in diese Verhältnisse hinzutragen, wenn man das Verhältnis der Eltern demjenigen entfernter Verwandten gleichstellen will.

In dem einen Falle handelt es sich zweifellos um fremdes Gut, um einen Vermögenszuwachs, vielleicht ein unerhofftes Glück. Im anderen Falle handelt es sich darum, da liegt eigentlich die Sache so, daß das Familieneigentum, das bis dahin schon Eigentum der Familie in allen ihren Gliedern war, nach dem Tode des Vaters den Söhnen und Töchtern zufallen muß. Das ist ein ganz anderes Verhältnis, das auch ganz anders in das Gemüt eingreift. (Weißfall rechts und im Zentrum.) Da können Sie (nach links) reden, so viel Sie wollen, es ist doch so. (Lebhafter Weißfall rechts und im Zentrum.)

Diese Rücksicht auf das „Gemüt“ und den „Familiensinn“ ist wirklich rührend; schade, daß sie erst bei — 10 000 Mark Vermögen beginnt. Daß auch die Millionen Nichtbesitzender Gemüt und Familiensinn haben und daß die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel das Gemüt und den Familiensinn auch alterieren können, daran denkt das „volksfreundliche“ Zentrum nicht; auch nicht daran, daß durch die schwere Belastung einzelner Industrien viele Arbeiterfamilien in bitterste Not geraten können. Doch wir wollen nicht lamentieren, sondern der erbärmlichen Zentrumsheuchelei auf den Grund leuchten.

Der Ettlinger „Courier“ hat unter Hinweis auf die zwischen dem „Landsmann“ und dem „Volkshfreund“ schwebende Polemik in Sachen der Erbanfallsteuer den „Landsmann“ um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Sieht der Gesekentwurf nicht die Freilassung des Gattenerbes (zwischen Mann und Frau) in beider Ehe vor? Ist damit nicht das Erbeil überhaup steuerfrei, das die Witwe hat miterben und miterhalten helfen?

2. Bis zu welchem Betrage soll ein Erbanteil steuerfrei bleiben?

3. Bei welcher Grenze beginnt die Steuerpflicht für Kinder und kinderlose Ehegatten?

Und er bemerkte im Anschluß daran sehr zutreffend: „Die Beantwortung dieser drei Fragen ist wichtig, um die Behauptung von einer Witwen- und Waisensteuer auf das richtige Maß zurückzuführen.“

Man sollte meinen, der „Landsmann“ hätte die sich ihm hier bietende Gelegenheit, die ganze Scheußlichkeit der „Witwen- und Waisensteuer“ zu brandmarken, begierig ergriffen, um damit zugleich den Beweis dafür zu erbringen, wie sehr das „volksfreundliche“ Zentrum bemüht war, bei der Reichsfinanzreform den Grundsatz ausgleichender sozialer Gerechtigkeit zu üben. Statt dessen aber kneift das Organ für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ und sucht sich mit nichtsagenden Phrasen aus der Patzche zu ziehen, indem es schreibt:

„Wir haben aber keine Lust und auch kein Bedürfnis, ihm (dem „Courier“) Red und Antwort zu geben und als „Friedensstörer“ in hiesiger Gemeinde zu gelten. Wenn ihm die gegenwärtige Situation zu langweilig ist, mag er sich als „Friedensengel“ nach seiner Fassung zu amüsieren suchen.“

Der „Landsmann“ fürchtet also, in den bösen Geruch des „Friedensstörers“ in Ettlingen zu kommen, wenn er seinen Lesern mitteilt, um was es sich bei der Erbanfallsteuer eigentlich handelt. Diese Angst vor der Störung des Ettlinger Gemeindefriedens reißt sich würdig an die Rücksicht auf das „Gemüt“ und den „Familiensinn“ derer mit mehr als 10 000 Mk. Vermögen an. Dem „Landsmann“ scheint auch der letzte Funke von Respekt vor der Intelligenz seiner Leser verloren gegangen zu sein, sonst würde er unmöglich den „Mut“ besitzen, in so nichtswürdiger Weise sich um seine Pflicht herumzudrücken. Oder gehört es beim Zentrum zu den Selbstverständlichkeiten, daß seine Wähler nicht wissen, um was es sich bei der Erbanfallsteuer handelt? Fast scheint es so.

Wie stehts eigentlich damit; was enthält die Vorlage der Regierung? Die Zentrumspreffe weiß, warum sie ihren Lesern von den vorgeschlagenen Sägen dieser Steuer nichts mitteilt. Nach der Vorlage der Regierung sollen Kinder und Ehegatten zur Erbschaftsteuer herangezogen werden und zwar wie folgt:

Bei einem Erbanteil

von 10 000—30 000 Mark mit 1 Prozent,	
30 000 Mark an	1,25
50 000 „	1,50
75 000 „	1,75
100 000 „	2,00
150 000 „	2,25
300 000 „	2,75
400 000 „	3,00
500 000 „	3,25
600 000 „	3,50
750 000 „	4,00

Damit schließt die Skala ab, so daß Kinder und Ehegatten, selbst wenn sie Millionen erben, immer nur mit höchstens 4 Prozent Erbschaftsteuer herangezogen werden. Auf Ehegatten sollte die Erbschaftsteuer aber nur dann Anwendung finden, wenn keine Kinder vorhanden sind. Von einer „Witwensteuer“ kann also im Ernste gar nicht die Rede sein.

Wie hätte nun die Steuer gewirkt, in welcher Weise den „Familiensinn“ und das „Gemüt“ der davon Betroffenen „gefährdet“? Es hätten an Erbschaftsteuer bezahlt werden müssen bei einer Erbschaft

von 10 000 Mark	100 Mark,
20 000 „	200 „
30 000 „	375 „
50 000 „	750 „
75 000 „	1 125,50 „
100 000 „	2 000 „
150 000 „	3 375 „
300 000 „	7 250 „
400 000 „	12 000 „
500 000 „	16 250 „
600 000 „	21 000 „
700 000 „	30 000 „

Man wird angesichts dieser Zahlen begreifen, warum der „Landsmann“ auf die an ihn gerichteten Fragen feige ausgekniffen ist. Es wäre in der Tat auch eine faum wieder gut zu machende Gefahr für den Familiensinn der glücklichen Erben von 30 000 Mk., wenn sie dafür 375 Mk. Erbschaftsteuer bezahlen müßten. „So darf man die „Gefühle“ der Besitzenden doch nicht verletzen. Und nun gar, wenn die bedauernswerten Kinder eines Millionärs von einer Millionen-Erbschaft 40 000 Mk. herappen müßten. Solchen Gefahren darf man das „deutsche Gemüt“ und den „deutschen Familiensinn“ wirklich nicht aussetzen. Da ist es schon besser, man besteuert das Fleisch, das Brot, den Zucker, den Kaffee, die Streichhölzer, das Zahn- und Mundwasser, den Tabak, das Bier und den Schnaps.

Die letztere Steuer hat vor allem noch den Vorzug, daß durch sie das „Gemüt“ und der „Familiensinn“ der „Edelsten der Nation“ gehoben und gestärkt wird.

Wer will angesichts der hier festgestellten Tatsachen noch daran zweifeln, daß das Zentrum die einzig wahre und echte „Volkspartei“ ist, daß es wie keine andere Partei das Prinzip der „ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit“ übt, daß es „mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht“ den Kampf um die heiligsten Güter des Volkes führt, als es die schreckliche Erbschaftsteuer ablehnte. Nur ganz böse Menschen, nur „politische Gassenbuben“ können dem Zentrum den Vorwurf machen, daß es einen ganz gemeinen Volksbetrug verübe, als es

unter dem Hinweis auf die Gefährdung des „Familiensinns“ die Erbanfallsteuer ablehnte, dagegen die erhöhten Steuern auf Bier, Branntwein, Tabak, Kaffee, Tee und neue Steuern auf Streichhölzer, auf Beleuchtungskörper, auf Parfümerien, auf die Kohlen bewilligte. Auf Branntwein, Tabak und Bier kommen allein 210 Millionen Mark, mehr als das vierfache dessen, was die Erbanfallsteuer bringen sollte. Das Zentrum ist wahrhaftig eine Volkspartei! Wer das nicht glaubt, verdient die ewige Höllenstrafe.

Neueste Nachrichten.

Der Nachfolger Bülow.

Berlin, 30. Juni. Der „Nationalzeitung“ zufolge soll der frühere Gesandte in Rom Graf v. Monts die meiste Aussicht als Nachfolger Bülows haben.

Der Wille des Volkes

Berlin, 30. Juni. Die Berliner Parteigenossen veranstalten Donnerstag, 1. Juli, 25 Volksversammlungen mit der Tagesordnung: „Reichstagsauflösung?“

Wilhelm II. reist nicht ins Ausland.

Berlin, 30. Juni. Die diesjährige Nordlandreise Wilhelms II. ist aufgegeben worden. Der Kaiser will bis zur Erledigung der Kriege in Deutschland bleiben.

Zur Ueberführung des Z. 1.

Biberach, 29. Juni. Die Ausbesserungsarbeiten an der Kühlvorrichtung des Motors des „Z. 1“ durch die Monteure der Daimler-Werke sind noch nicht beendet. Infolge des Wellenbruchs hatte das Luftschiff durch die ausgelegene Feuchtigkeit ganz beträchtliche Mengen von Gas verloren. Die Berliner Militär-Luftschiffer sind mit dem bestellten Wagon Gasflaschen aus Friedrichshafen noch nicht eingetroffen. Major Sperling will unter keinen Umständen weiter fahren, bevor die Ballonhülle nicht genügend abgetrocknet ist. Das Wetter hat sich nicht viel gebessert. Es fällt wieder leichter Regen, die Weiterfahrt nach Metz wird aber trotzdem im Laufe des Abends noch erfolgen.

Friedrichshafen, 29. Juni. Nach hierher gelangten Meldungen ist die Landung des „Z. 1“ bei Biberach darauf zurückzuführen, daß einer der Motoren sich warm gelaufen hat. Der Motordefekt soll durch Ueberhitzung der Kühlvorrichtung entstanden sein, wodurch ein Schmelzen einzelner Metallteile hervorgerufen worden war. Major Sperling hatte an die Daimler-Motor-Gesellschaft in Unterföhrheim ein Telegramm gefandt des Inhalts, daß das Reichsluftschiff wegen Gemitters gelandet sei und daß die Daimler-Werke zwei Monteure an den Landungsplatz entsenden möchten. Die Monteure sind sofort nach Biberach abgereist.

Mittelbiberach, 29. Juni. Abends 11 Uhr 10 Minuten. Nachm zwischen 7 und 8 Uhr die Nachfüllung des Ballons beendet, der reparierte Motor und die Propeller ausprobiert worden waren, ging über die hiesige Gegend ein wolkenbruchartiger Regen nieder, wodurch die Hülle des „Z. 1“ vollständig durchnäßt und das Fahrzeug hartgedrückt wurde. Major Sperling und seine Offiziere haben das Luftschiff nicht verlassen; die Pioniermannschaften sind noch immer an der Landungsstelle und lösen sich in der Bewachung des Ballons ab. In einiger Entfernung von dieser brennen Vivadfeuer. Von Zivilisten ist fast nichts mehr zu sehen. Infolge des Regenwetters ist nicht daran zu denken, daß das Luftschiff aufsteigt, da dem Major Sperling unter allen Umständen daran liegt, das Luftschiff intakt zu halten. Es weht ein kalter, ziemlich starker Wind.

Metz, 30. Juni. Bei der hiesigen Militärbehörde ist vom Major Sperling die Meldung eingetroffen, daß der Aufstieg des „Z. 1“ in Biberach erst heute erfolgen wird. Die Garakonstruppen wurden in diesem Sinne verständigt.

Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich aus Metz melden: Um 11 Uhr gehesten Nacht erhielten die Militärbehörden ein Telegramm des Majors Sperling, wonach die Weiterfahrt des „Z. 1“ keinesfalls vor morgen Vormittag erfolgen kann. Das Luftschiff wird somit erst nachmittags in Metz eintreffen können.

In den heutigen Mittagsstunden dürfte es darnach
Karlsruhe
berühren, wenn es — aufsteigt.

Bitterfeld, 29. Juni. Gestern Abend und heute früh fanden mit dem neuen Karzeballon Probefahrten statt, die befriedigend verliefen. Besonders gut funktionierte die Reberfereinrichtung (das heißt Wendevorrichtung für die Schraubenflügel).

b-
60-
en.
95 Pf
95 Pf
k 1.25
45 Pf
r 3.90

0%
15%
0 m 48 Pf
stück 25 Pf
a 35, 45 Pf
stück 95 Pf
Stek. 10 Pf
5 m 35 Pf
Dutz. 65 Pf
Paar 65 Pf
r 15, 35 Pf
Dutz. 65 Pf

0, 70, 95 Pf
25, 1.65, 2.45
Mtr. 1.75
Mtr. 1.25
Mtr. 1.95
Mtr. 2.45

Roben
95, 2.35, 3.25
90, 5.00, 8.75
Stück 4.50

Dtz. 65, 95 Pf
stück 30, 40 Pf

1/2 Dtz. 3.45
1/2 Dtz. 3.90

25/150 180/160
0 u. 3.20 4.00

60/225 160/230
5.25 7.50

160/280 160/290
8.50 9.50

1.95, 2.60, 3.00
1/2 Dtz. 30 Pf

95 Pf, 1.75, 2.35
95 Pf, 1.95, 2.75
unter Preis.

II III
5 50 75 Pf

Stück 95 Pf

85 Pf, 1.75
85 Pf, 1.75
90 Pf

Silber

0/0

zus. 1.20, 1.40
zus. 1.40, 1.60
zus. 1.60, 1.80

Stück 42 u. 70
Stück 32

500 Karten

0/0

0/0

0/0

0/0

0/0

0/0

0/0

0/0

0/0

Politische Uebersicht.

Ein glänzendes Zeugnis für die Sozialdemokratie.

Das geistige Leben des Bauern und des Fabrikarbeiters unterzieht Professor Niedergall im Juni-Fest der illustrierten Monatschrift „Nord und Süd“ einer Untersuchung. Nachdem er das geistige Niveau der Landbewohner kurz gestreift, heißt es weiter:

So wie die Leute eben vom Lande kommen, sind sie meistens nur für die ungelernete Arbeit zu gebrauchen. Ich weiß von einem Fabrikanten, dem nicht nur im Jörn die Worte entfallen sind, daß viele seiner Arbeiter nur dumme Sozialisiertere sind, weil sie dafür zu dumm wären; wenn sie nur solche wären, dann würden sie auch geheimer und für die Arbeit besser zu gebrauchen sein. Das ist gewiß ein glänzendes Zeugnis für die Sozialdemokratie aus beruflichem Munde. Und in der Tat, das kann man wohl sagen: sie kommt nur dahin, wo einigermaßen höhere Interessen sind, und wo sie herrscht, da weist sie höhere Interessen. Sie gilt schon jetzt in weiten Kreisen als die Wiederin des geistigen Lebens der Leute; was die Volksschule begonnen, was aber alle bürgerlichen Veranstaltungen nicht fertig gebracht haben — wer hat sich übrigens in solchen Kreisen außer in Wahlzeiten um das geringe Volk gekümmert? das rächt sich jetzt bitter — das hat die Sozialdemokratie fest in die Hand genommen.

Wir drucken dieses von bürgerlicher Seite kommende Loblied auf die Sozialdemokratie nicht etwa nach, weil es etwas Neues wäre. Es konstatiert nur wieder einmal, worauf objektive bürgerliche Intelligenzler schon oft hingewiesen: daß sich die geistige Elite der Arbeiterschaft um die Sozialdemokratie schart.

Die christlichen „Arbeitervertreter“ im Reichstage und die Finanzreform.

Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, deren Redakteur der Zentrumsabgeordnete Giesberts seit 1899 ist, sprach sich kürzlich noch sehr energisch für die Erbschaftsteuer aus und daraus hatten nationalliberale und freisinnige Optimisten geschlossen, daß die aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen und gewissermaßen auf das Programm der christlichen Gewerkschaften gewählten Abgeordneten vom Zentrum abfallen und für die Erbschaftsteuer votieren würden. Auf dieser Voraussetzung beruhte zum Teile die irriige Rechnung, daß sich für die Vorlage eine Mehrheit finden würde.

Die Zentrumsfraktion hielt Disziplin; von den 107 Mitgliedern stimmten 106 gegen die Erbschaftsteuer und der 107., der Abgeordnete Oesper, war krank. Unter denen, die gegen die Erbschaftsteuer stimmten, waren auch alle christlichen Arbeiterführer, mitamt Giesberts, dessen Blatt für die Steuer kämpft. — Als aber am folgenden Tage die Erhöhung des Kaffeegolles zur Beratung stand, sprach niemand von den Herren, die am Tage vorher gegen eine geringe Belastung der Reichen gestimmt, ein Wort gegen diesen neuen Raub an den arbeitenden Klassen. Und als es zur Abstimmung kam, hatten sie kein kräftiges Nein mehr, wie am Tage vorher, sondern diese sogenannten Arbeitervertreter — Schiffer, Wiederberg, Becker (Arnsberg), Schürmer und der christlich-soziale Behrens, der Beamte des christlichen Bergarbeiterverbandes — kniffen feige aus und enthielten sich der Abstimmung. Nur Giesberts hatte den Mut, der Zentrumsparole zu folgen, und für die Erhöhung des Kaffeegolles zu stimmen.

Diese Abstimmung zeigt, daß — sobald das Zentrum Interesse mit dem Arbeiterinteresse kollidiert, die Gewerkschaftsführer in der Zentrumsfraktion regelmäßig die Arbeiterinteressen verraten. Was das in diesem Falle heißt, erkennt man erst, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Abgeordneten Giesberts, Schiffer und Wiederberg in Bergarbeiterbezirken gewählt sind, und die Bergleute unter Tage der in

der Grube herrschenden Hitze wegen viel Kaffee trinken müssen, den sie sich in Blechkannen mit hinunternehmen. Diese Abtinnung Giesberts für die Erhöhung des Kaffeegolles und die feige Stimmhaltung der übrigen ist niederträchtiger Verrat an den Bergarbeitern! Es war notwendig, diese Haltung der christlichen „Arbeitervertreter“ hier nochmals ausdrücklich festzunagen, damit sie nicht so leicht wieder in Vergessenheit gerät.

Champagnerzollerhöhung oder Repressalien gegen die deutsche Textilindustrie.

Die Handelskammer in Colmar i. El. wendet sich in einer Eingabe an den Reichstag gegen die Champagnerzollerhöhung von 120 auf 150 Mk., wie sie durch die Finanzkommission des Reichstags beschlossen worden ist. Die Eingabe macht geltend, daß diese Zollerhöhung in Frankreich, dessen Champagnerausfuhr dadurch betroffen würde, zu Gegenmaßnahmen führen und die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse nach Frankreich schädigen müßte, wobei besonders die Wollindustrie in Betracht kommt, welche einen Abzug von jährlich 10 Millionen Mark an Kleiderstoffen in Frankreich verlieren würde. Schon am 26. Februar dieses Jahres hätten die elässischen Wollindustriellen dem Reichskanzler ihre schweren Bedenken wegen des neuen französischen Zolltariffes vorgetragen, Bedenken, die durch eine neue Champagnerzollerhöhung in Deutschland um so mehr erhöht wurden, als bisher gerade die Handelskammer des Champagner produzierenden Bezirkes von Reims in Frankreich mit Rücksicht auf die Champagnerausfuhr nach Deutschland ihren Einfluß gegen die französische Zollerhöhung geltend machte. Die Erhöhung des Golles auf französische Schaumwein würde nicht verfehlen, auf die gegenwärtige Beratung des neuen französischen Zolltariffes in der Deputiertenkammer ungünstig einzuwirken. Die Handelskammer bitte daher um Ablehnung des Artikels 3 des fraglichen Gesetzesentwurfs.

Finanz-Kompromiß.

Ueber die Aussichten eines Kompromisses berichtet die „Eberlpost“: „Fürst Bülow hat immer einen Unterschied gemacht zwischen seiner persönlichen Stellungnahme und jenen der des Bundesrates zur Reichsfinanzreform, er wird also seinerseits nichts einwenden gegen ein Kompromiß des Bundesrates mit der neuen Mehrheit des Reichstages, auch wenn er persönlich einem solchen nicht zustimmen könnte. Als wahrscheinlichen Ausgang der Krise hat man anzunehmen, daß eine solche Verständigung aufzude kommt unter einer weitgehenden Abänderung der Kotierungssteuer oder unter Annahme einer andern durchgreifenden Börsensteuer, an der die neue Mehrheit unbedingt festhalten will.“

Badische Politik.

Gegen die „Witwen- und Waisensteuer“.

wie die Zentrumspreffe demagogisch die Erbschaftsteuer beschildert, haben früher auch die Nationalliberalen und Freisinnigen Stellung genommen. Diesen Umstand versucht jetzt die Zentrumspreffe sich zu Nutzen zu machen, um die Haltung des Zentrums zu rechtfertigen. So bringt der „Freiburger Bot“ am Montag einen Artikel mit Zitaten aus nationalliberalen und freisinnigen Reden, die gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die Deszendenten gerichtet waren. Der „Bot“ hätte ebensogut Reden von Zentrumsabgeordneten zitieren können, die sich zu derselben Zeit, als die Nationalliberalen und Freisinnigen gegen die Erbschaftsteuer sich erklärten, für diese Steuer aussprachen. Ja, der „Freiburger Bot“ hätte sich selbst in diesem Sinne zitieren können. Wenn der „Bot“ am Montag schrieb, daß die Liberalen mit ihren Erklärungen gezeigt hätten, daß sie vor allem aus Parteiinteresse für die Witwen- und Waisensteuer, die sie vor kurzer Zeit mit aller Schärfe bekämpften, gestimmt hätten, so fällt dieser Vorwurf mit aller Wucht auf ihn selbst zurück. Wir wollen dem offenbar sehr

schwachen Gedächtnis des „Freiburger Bot“ etwas nachhelfen. In seiner Nummer vom 3. November 1908 veröffentlichte der „Bot“ einen Brief des Abgeordneten Müller-Meinungen an den sozialdemokratischen Abgeordneten Giesbert in Sachen der Erhöhung der Tabaksteuer. Herr Müller-Meinungen schrieb:

„Sehr geehrter Herr!

Ich beile mich, unmittelbar nach meiner Rückkehr von Berlin und München, Ihnen auf Ihre Anfrage vom 27. v. Mts. meine Meinung dahin auszusprechen, daß ich vor allem, — auch mit Rücksicht auf die Zigarrenindustrie Thüringens und ihre Arbeiter — gefonnen bin, gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolles, welche die Zigarrenindustrie auf das empfindlichste zu schädigen drohen, zu stimmen. Ich bin im allgemeinen der schwarzen Völkern am Himmel eine Verklärung seiner Nüstern notwendig hat — nicht die notwendigen Nahrungsmittel und die einzigen billigen Genussmittel der breiten Schichten des Volkes — Bier und Tabak —, die neuen Kosten zu tragen haben, sondern in erster Linie die reichen Leute, die zunächst maßlos durch Erbschaften in den Besitz großer Vermögen gelangen, für diese Mehrkosten aufzukommen die Pflicht haben. Da ich in zwei Parlamenten zurzeit mit Arbeiten überhäuft und vielleicht erst im Frühjahr in der Lage bin, in meinem Wahlkreise über diese wichtigen Fragen zu referieren, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie zur vorläufigen Orientierung des Wahlkreises den zu betretenden ich die Ihre habe, diese Antwort auf Ihre Frage veröffentlichten wollten.

Gochstanzholl

Dr. Müller-Meinungen.

Damals hatte das Zentrum sich in Sachen der Erbschaftsteuer noch nicht festgelegt und der „Freiburger Bot“ konnte deshalb mit der „Witwen- und Waisensteuer“ kokettieren. Er schrieb nämlich im Anschluß an den Abdruck des obigen Briefes wörtlich:

Der Brief trägt das Datum des 1. Dezember 1906.

Nun sind drei Jahre her; wir wollen abwarten, wie der tapferere Dr. Müller-Meinungen sich jetzt stellt und ob er noch diese recht gesunde Ansicht teilt und vertritt.

Man sieht, der „Freiburger Bot“ hat nicht drei Jahre gebraucht, um seine „gesunde Ansicht“ preiszugeben. Er findet es jetzt ganz in der Ordnung, daß das Zentrum das Bier, den Tabak, die Streichhölzer, den Kaffee, den Tee usw. verteuern hilft und die Erbschaftsteuer ablehnt. Daß der „Freiburger Bot“ heute die direkt entgegengesetzte Haltung einnimmt, wie vor 6 Monaten und das, was er damals als „gesunde Ansicht“ bezeichnete, heute verdammt, ist nicht verwunderlich. Wundern muß man sich nur über die Unverfrorenheit, mit der die Badische Presse Andere zu verächtlichen verführt, die früher gegen die Erbschaftsteuer und heute für dieselbe sind.

Wieder oder Welzer?

Wer von den beiden hat nun Recht? Ueber diese Frage zerbrechen sich die hiesigen christlichen Arbeiter zurzeit die Köpfe. Im vor. Herbst wurde der gewesene Renommierarbeiter des badischen Zentrums, Abg. Welzer, von den Zentrumsorganen hierher berodert, um über das Thema: „Lebensmittelerhöhung und Sozialdemokratie“ zu referieren. Welzer sollte das „Votivuchergeschehen“ der Sozialdemokraten widerlegen. Mit Hilfe der Münder-Glabacher Rezepte hat damals Welzer den hiesigen katholischen Arbeitern begrifflich zu machen versucht, daß die Höhe der Lebensmittel nicht verteuern und daß die gegenteilige Behauptung eben „sozialdemokratischer Schwund“ sei. „Reicher Weisall“ wurde damals Welzer für seine Ausführungen gelobt. Herr Duffner dankte im Namen der Zentrumsparlei Welzer für seine „lehrreichen Ausführungen“. Mit besonderer Betonung hob Duffner hervor, welch tüchtige Kraft die badische Zentrumsfraktion in Welzer besitze. „Reicher Weisall“ folgte auch dieser Rede.

Damals waren bei den katholischen Arbeitern, soweit sie sich zum Zentrum bekennen, die Zweifel über die Richtungen der Lebensmittelzölle scheinbar behoben. Herr Welzer

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

148

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Vierundfünfzigstes Kapitel.

Unterdessen hatte Oswald an Bruno's Bette höfe, angustvolle Stunden verlebt. Bruno's aufgeregtes Wesen in der letzten Zeit hatte ihn schon mehr als einmal ernstlich besorgt gemacht. Die Ausdrücke leidenschaftlicher Festigkeit, wie Oswald sie an Bruno von den ersten Wochen ihres Zusammenlebens kannte und die dann eine Zeit lang fast gänzlich aufgehört hatten, waren jetzt häufiger und gewaltiger als je. Ein Widerspruch, das Mißlingen eines Unternehmens, einer Arbeit, eine verletzende Aeußerung über Tisch aus dem Munde der Baronin — waren hinreichend, die Dämonen in ihm zu entfesseln. Vergebens, daß Oswald ihn bat und beschwor, diese Heftigkeit abzulegen, durch die er sich seinen Feinden gegenüber so viel verbege, die es seinen Freunden oft unmöglich mache, für ihn Partei zu ergreifen — ich kann nicht anders, war seine stete Antwort; es kommt über mich mit einer Gewalt, der ich nicht zu widerstehen vermag. Es focht in mir auf, es nagt an meinem Herzen, es hämmert in meinen Schläfen, und dann weiß ich nicht mehr, was ich spreche oder tue. — Wenn dann Oswald sagte, er könne, wenn er nur wolle, so antwortete er trotzig: schilt mich nur auch, wie die anderen; mache nur gemeinschaftliche Sache mit den anderen. Ich will keine halben Freunde; wer nicht für mich ist, der ist wider mich. — Dann, wenn er sah, wie er Oswald durch diese und ähnliche Reden gekränkt hatte, warf er sich stürmisch in seine Arme und bat ihn unter heißen Tränen um Verzeihung. — Habe Mitleid mit mir, rief er. Du weißt nicht, wie grenzenlos unglücklich ich bin. — Vergebens, daß Oswald in ihn drang, zu sagen, ob er irgend etwas Besonderes auf dem Herzen habe? ob die wilde Sehnsucht in die Ferne, von der er früher so gefoltert

wurde, jetzt wieder in ihm übermächtig sei? — Ich weiß es selbst nicht, sagte Bruno; ja, ich möchte fort, weit, weit von hier, um nimmer wieder zu kehren; und dann möchte ich doch auch wieder nicht fort, nein, nicht fort, nicht um alles in der Welt; ich weiß es nicht; ich glaube, ich möchte am liebsten sterben.

Oswald riet hin und her, was denn nur die Ursache dieses sonderbaren Zustandes sein möchte; aber wie nahe er auch manchmal der Wahrheit kam, den eigentlichen Kern des Geheimnisses, das der Knabe in der tiefsten Tiefe seines Herzens vor jedem, vielleicht vor sich selbst, schon verbarg, entdeckte er doch nicht.

Er tröstete sich mit dem Gedanken, daß ja die Zeit des Uebergangs aus dem Knaben- in das Jünglingsalter für alle eine Periode innerer und äußerer Stürme zu sein pflege, und daß bei so mächtigen Naturen, wie Bruno, die Revolution verhältnismäßig gewaltiger sein müsse. Er hatte oft mit Bruno über Verhältnisse gesprochen, die dem erschlossenen Auge nicht länger verborgen bleiben können, denn er hielt es für die heilige Pflicht eines Erziehers, gerade in diesem Punkte der wühlenden Neugier, dem grübelnden Scharfsinn des Neophyten entgegenzukommen, und ihm die Tür zum Heiligum der Natur lieber zu erschließen, als zuzugeben, daß der Jünger durch Schuld zur Wahrheit gelange. Er wußte, daß Bruno's Sinn edel und sein Herz rein. Er war nach dieser Seite hin vollkommen ruhig; er ahnte nicht, daß Bruno, edel und rein wie er war, mit allen Kräften seiner starken Seele, mit der ganzen Blut der eben erst erwachten Sinnlichkeit, mit der stummen Verzweiflung einer ersten Leidenschaft, die keine Erwiderung findet und finden kann, seine schöne Cousine liebte.

Er hatte Helene nie vorher gesehen. Als er vor drei Jahren etwa in das Haus seiner Verwandten kam, war das junge Mädchen schon in der Pension. Es wurde selten in der Familie von ihr gesprochen, und vielleicht erregte gerade dies und noch mehr der Umstand, daß, wenn man von ihr sprach, es meistens in sehr kühlen Ausdrücken geschah, Bruno's Aufmerksamkeit. Der Verlassene ahnte

in der Verbannten eine Leidensgefährtin. Nach und nach gestaltete sich für ihn das sehr undeutliche Bild der Entferten zu einer Art von Ideal, einem Inbegriff von allem Schönen und Herrlichen, das seine reiche Phantasie erträumte. Der Name Helene, in dessen weichem Klang er sich berauschen konnte, wie in dem Duft der Spazintke, trug nicht wenig dazu bei, ihm diese Gestalt seiner Einbildungskraft lieb und teuer zu machen. Dann waren auch Zeiten gekommen, wo er dem Kultus der schönen Unbekannten untreu geworden war, wo er in Tante Berkow den höchsten, vollendeten Ausdruck des „ewig Weiblichen“ zu erkennen glaubte, wo er sich durch ein freundliches Wort Melitta's, für ein: Du lieber Jungel für ein Streicheln seiner Haare von ihrer lieben weißen Hand unbedenklich in jede Todesgefahr gestürzt haben würde. Gerade in der ersten Zeit von Oswald's Anwesenheit in Grenow hatte seine Liebe zu Tante Berkow in der Blüte gestanden. Melitta's um ein paar Jahre jüngeren Knaben hatte er ebenso wie einen jüngeren Bruder behandelt, wie ihm die jugendlich schöne Mutter oft nur wie eine ältere Schwester erschienen war. Da Melitta gerade in jener Zeit häufig nach Grenow herüberkam, und Bemperelein, um seinem Julius Gesellschaft zu verschaffen, den Umgang der Knaben auf's eifrigste protegierte, so fehlte es Bruno nicht an Gelegenheiten, Tante Berkow zu sehen, ihr hundert kleine Ragendienste zu leisten, ihr in den Sattel zu helfen, Bella oder Brownlock eine halbe Stunde umher zu führen, mit der Peitsche, dem Federhut und den Handschuhen hinter ihr zu stehen, wenn sie danach fragte. Tante Berkow war in dieser Zeit sein drittes Wort, und Oswald hatte es sich gern gefallen lassen, wenn ihm Bruno lange Geschichten erzählte, in denen Tante Berkow immer die erste Rolle spielte.

Melitta hatte vielleicht nicht wenig dazu beigetragen, daß Bruno in Monaten ein Stadium der Entwicklung zurücklegte, zu welchem weniger feurige Naturen fast eben so viele Jahre brauchen. Sie hatte sich in ihrer Harmlosigkeit des Irrtums schuldig gemacht, zu glauben, daß sie einen Knaben, der schon beinahe Säualina war, nach

gatte ja den „sozialdemokratischen Schwindel“ „widerlegt“ und wer dennoch das Gegenteil behauptete, war ein Lügner.

Vor 14 Tagen sprach hier nun der Vorstand des christlichen Metallarbeiterverbandes, Herr Wieber, der ebenfalls über die Lebensmittelverteuerung sprach, und zwar vor den katholischen Arbeitern, die voriges Spätjahr Herrn Welzer jubelten. Herr Wieber behauptete das Gegenteil von dem, was Welzer sagte, nämlich daß die Preise die Lebensmittel künstlich verteuerten. Und siehe da, Herr Wieber erzielte denselben „reichen Beifall“, wie Herr Welzer.

Bedarf es noch eines besseren Beweises, wie die katholischen Arbeiter „aufgeklärt“ und an der Nase herumgeführt werden, wie gedankenlos viele dieser Arbeiter in den Tag hinein leben, ohne sich über die darüber nachzudenken, was wahr und was nicht wahr ist? Langsam fängt es in den Köpfen vieler dieser Arbeiter an zu dämmern, sie begreifen, daß die Arbeiterinteressen mit denen der Agrarier à la Duffner nicht zu vereinbaren sind, daß der „soziale Ausgleich“, wie ihn das Zentrum praktiziert, nichts weiter ist, als ein plumper Schwindel. Das Brot ist viel teurer geworden, dergleichen fast alle anderen Artikel für den Lebensunterhalt, ohne daß die Löhne entsprechend gestiegen wären. Welzers Ausführungen wurden durch die Tatsachen widerlegt, es bedurfte dazu gar keines „Lehrreichen“ Vortrags.

Die „Furtwängener Nachrichten“ haben zu den Ausführungen Wiebers nichts bemerkt; das Waldmichelschen hütet sich ängstlich davor, auf den klaffenden Gegensatz zwischen den Reden Welzers und Wiebers aufmerksam zu machen. In dieser Zeit, wo das Zentrum den Volksbetrug auf die Spitze getrieben hat, ist es am geschicktesten, wenn man die katholischen Arbeiter nicht noch fröhlicher macht, als sie es ohnehin schon sind. Allein diese schlaue Jesuitentaktik wird es nicht verhindern können, daß auch die katholischen Arbeiter den Verrat erkennen, den das Zentrum mit den Lebensmittelhändlern und mit den neuen Reichsteuern an ihnen verübt. Auch die gerissenste Diplomatie scheitert, wenn sie sich in ihrer Schamtheit überfüllt. Und das hat das Zentrum mit seinem Kampf gegen die Erbschaftsteuer und mit seiner plumpen Verteidigung des Lebensmittelpreises getan. Der „Mauerkrach im Zentrumsturm“ hat begonnen und er läßt sich nicht mehr beseitigen.

Kommunalpolitik.

Publikationen des Kieler Magistrats. Der Magistrat hat sich in einer Sitzung am 23. Juni wieder mit dem Streite der städtischen Arbeiter beschäftigt. Das Resultat dieser Verhandlung ist eine Bekanntmachung, die am Dienstag Morgen die bürgerlichen Blätter und die Anschlagstafeln Kiels zierte. Danach sollen für die infolge des Streiks in den städtischen Betrieben nur vorläufig oder noch nicht bestellten Stellen endgültig Arbeitskräfte angenommen werden. Bevor hierzu Personen herangezogen werden, die noch nicht in städtischen Dienste genommen haben, soll den städtischen Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, in diesen Betrieben um Beschäftigung nachzusuchen. Die Anmeldung hierzu soll jedoch spätestens bis zum 3. Juli erfolgen.

Der Magistrat motiviert diese Bekanntmachung damit, daß unter den Ausständigen eine nicht unbedeutende Anzahl von Arbeitern sich befindet, die nicht aus freiem Willen, sondern nur schweren Herzens und unter dem Einflusse eines von überzeugten Anhängern des Streikgedankens auf sie ausgeübten Druckes die Arbeit niedergelegt haben.

Dieses Verbot wird allem durch die Tatsache widerlegt, daß nur 28 Arbeiter in den Streik getreten sind, die übrigen 400 aber vom Magistrat ausgesperrt wurden. Zu diesen 400 sind am letzten Samstag noch ca. 50 Arbeiter des Bauamtes und der Stadtgärtnerei, die gesundigt waren, entlassen worden.

Die Streikenden und Aussperrten sehen in der Bekanntmachung des Magistrats nur einen Scherzschuß, der aber seine Wirkung verfehlen dürfte.

Gondelsheim, 28. Juni. Bei der Wahl zum Bürgerausschuß am 24. ds. Mts. unterlag die Liste der Sozialdemokraten. Für uns war es keine Ueberraschung; sagten wir uns doch schon vor der Wahl, daß wir einer Gegenliste unterliegen. Das bedauerlichste bei diesem Wahlkampf war, daß Arbeiter gegen Arbeiter kämpften.

als Kind behandeln dürfe, daß sie sich mit ihm kleine Freiheiten erlauben könne, die schon in ganz kurzer Zeit ganz große Freiheiten gewesen sein würden. Sie hatte nicht bedacht, daß die Sinnlichkeit in dieser Zeit ein Schlaf in der Morgendämmerung ist, den die leiseste Störung verschunden kann; daß die Begierde in dieser Periode wie ein Feuer ist, das in grünem Holze langsam fortglüht und bei dem geringsten Windstoß in heller Rote emporflammt. Sie würde außer sich gewesen sein, wenn man ihr gesagt hätte, daß sie in aller Unschuld einer Unschuld gefährlich gewesen sei. Und doch war es der Fall.

Melitta selbst sah zuletzt ein, daß sie Bruno nicht länger, wie sie es bisher getan, mit Julius oder auch nur mit Malte auf eine Stufe stellen dürfe; und wenn sie jetzt „von den Knaben“ sprach, so meinte sie damit vorzüglich die beiden letzteren. Sie hatte angefangen, Bruno wie einen Freund, wie einen jungen Bruder zu behandeln, wie einen Bogen, den man noch halbe Frauendienst tun läßt, von dem man aber weiß, daß man sich im Fall der Not auf sein mutiges Herz und seinen starken Arm verlassen könnte. Und in der Tat, ein Kenner würde in einem Ringkampf, in irgend einer athletischen Übung unbedingt auf Bruno gegen viel ältere und scheinbar gefährlichere Gegner gewettet haben. Die klassische Statue eines Merkur, oder jugendlichen Bacchus konnte nicht zarter gegliedert, nicht ebenmäßiger geformt sein, als Brunos schlanker und bei aller Schlankheit starker Körper. Für Oswald war es schon eine Lust, den Knaben nur geben zu sehen. Er war entzückt, wenn er Bruno beim Baden am Strande des Meeres beobachten durfte, wie der Knabe von einem Gelächel zum andern sprang, mit einer Sicherheit, die das Gefühl der Furcht gar nicht aufkommen ließ, bis er den am weitesten hinausliegenden erreichte, von dem er sich kopfüber in die Wellen stürzte. Dabei war für Bruno eine Gefahr nicht vorhanden, oder vielmehr: er wollte nicht, daß dergleichen für ihn existiere. Wenn es irgend etwas auszuführen gab, das andere auszuführen Anstand nahmen: ein durchgehendes Pferd aufzubalten, eine Kirche von dem obersten Gipfel eines hohen Baumes zu holen,

Das hat unser Bürgermeister mit seiner Diplomatenkunst fertig gebracht, die Arbeiterkraft in zwei feindliche Heerlager zu trennen. Auch Polizei und Feldhüter fanden Verwendungen in diesem Kampf, was uns veranlaßt, dagegen zu protestieren. Hat man doch zu Anfang der Kirchenernte durch Ortschelle bekannt gemacht, wer unter einem fremden Kirchbaum getroffen wird, wird nicht unter 8 M. bestraft. Aber warum stellt man den Feldhüter mit Stimmzetteln vor das Wahllokal, wenn man auf strenge Feldpolizei hält? Ja, Bauer, weil die Wahlmacher einen Agitatoren brauchen, den sie nicht bezahlen brauchen. Daß sie streng auf Bewachung des Eigentums halten, lehrt uns ein weiterer Gemeindefestbesuch, indem Schulkind nicht allein auf das Feld dürfen. Gehört nur noch, daß sie es den Erwachsenen auch noch verbieten. Halten sie und ihre Räte einmal einen solchen Beschluß für gut, ist ja nichts daran zu ändern, trotzdem man heute schon konstatieren kann, daß die meisten Kirchen nicht gepflegt werden und so zugrunde gehen, aber wenn sie bei nächster Wahl wieder einen Agitatoren brauchen, möchten sie ihn aus ihrer Tasche zahlen, den Feldhüter zahlen die Bürger.

Wahl, 28. Juni. In dieser Stadt tagte vorgestern der Verband der bad. Gemeindeparlamente, wobei von 91 Sparkassen 75 stimmberechtigte Mitglieder, im ganzen ca. 150 Delegierte anwesend waren. Der Vorsitzende Dr. Thoma gab einen eingehenden Geschäftsbericht über das Sparkassenwesen im Großherzogtum Baden, welches zusammen über 615 Millionen Kapital besitze und das Land Baden neben Preußen und Sachsen an dritter Stelle sämtlicher deutschen Sparkassenverbände marschiere. Es sei von einigen größeren Sparkassen der Wunsch zum Ausdruck gekommen, bei denselben den Scheckverkehr einzuführen, doch glaube man mit Rücksicht auf das Resultat der Erfahrungen bei den größeren Klassen für die übrigen das Ergebnis abwarten zu sollen. Die Frage der Amortisationshypotheken der Sparkassen sei mit Rücksicht auf das entstehende gesetzliche Risiko nicht zu empfehlen und sei man der Ansicht, daß bei der voranschreitenden gesetzlichen Auslegung man von Amortisationshypotheken absehen müsse. Zu begrüßen sei, daß seitens der staatlichen Behörde anstatt der Briefhypothek jetzt die Buchhypothek als protokoll eingeführt worden sei.

Bezüglich des Standes der Verbandskasse vom 1. Januar 1909, des Voranschlags pro 1910 berichtete Verwalter Desefer und ebenso über den Bescheid zur Verbandsrechnung pro 1908, welchem die Verammlung die Genehmigung erteilte. Ueber die Aenderung der §§ 8 und 11 der Satzungen berichtete Bürgermeister Weiß-Eberbach, indem er vorschlägt, daß bei der Zusammenkunft des Vorstandes 6 Verwaltungsmitglieder gewählt werden müssen und 3 Mitglieder der Sparkassenbeamten gewählt werden können, während in § 11 gefast wurde, daß die Verbandsversammlung aus den Vertretern der Sparkasse, welche Mitglieder des Verbandes sein müssen, bestehen solle und Vertreter einer Klasse nur ein Mitglied des Verwaltungskollegiums sein könne. Aus dringenden Gründen und mit Zustimmung des Verbandsvorstandes, die jeweils rechtzeitig vor der Verbandsversammlung einzuholen ist, könne auch ein Kassenbeamter als Vertreter bestellt werden.

Verwalter Fuchs-Radoitzell verlas eine Resolution, des Verbandes der badischen Sparkassenredner, die sich gegen den Entwurf der beiden neuen Paragrafen richtete und dieselben scharf verurteilte, worauf Bürgermeister Dr. Weiß und Dr. Thoma replizierten. Nach einer längeren, mitunter scharfen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern des Verwaltungskollegiums und dem Verband der Sparkassenredner wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters Dr. Gugelmaier-Vörrach und nach vorheriger lebhafter Auseinandersetzung verschiedener Bürgermeister und Sparkassenredner des Landes eine Einigung dahin erzielt, daß dem Verbandsvorstand 6 Verwaltungsmitglieder und 3 Kassenbeamte angehören müssen und nicht, wie projektiert, die letzteren angehören können, während in § 11 es sämtlichen Sparkassenverwaltungen des Landes überlassen bleiben soll, entweder ein Verwaltungsratsmitglied oder einen Kassenbeamten als Vertreter zum Verbandstag zu delegieren. Im Laufe der weiteren Verhandlungen wurde sodann die Anlegung des Reservefonds und die Verteilung der Sparkassenüberschüsse an die Gemeindefassen eingehender Erwägung unterzogen und das Resultat der Besprechung war, daß man es bei der bisherigen gesetzlichen Bestimmung belassen solle, wonach der Reservefond 5 Proz. des Gesamtkapitals zu betragen habe.

Es wurden hierauf noch verschiedene Anträge und Wünsche aus der Mitte der Verammlung zum Ausdruck gebracht und

nach einer 4stündigen Sitzung als nächster Vorort die Gemeinde Hornberg gewählt. Nach einem Festmahle im Gasthaus zur „Fortuna“ besichtigte die zahlreiche Versammlung die Stadtgemeinde Wühl, insbesondere deren neuerstelltes, herrlich wirkendes Großherzogs-Deumal, dem sich am Sonntag ein Ausflug nach Bertelsbach, Lustkurhotel Sand und Baden-Baden anschloß.

Gewerkschaftliches.

Der Metallarbeiterverband.

konnte im Jahre 1908 trotz des Höhepunktes der wirtschaftlichen Krise und trotz der von den Hirsch-Dunderschen und christlichen Gewerkschaften und der besonders im Metallgewerbe von den Unternehmern hochgepöppelten „Gelben“ seinen Mitgliederstand halten, denn eine Mitgliederabnahme von 181 bei einer Mitgliederzahl von 362 073 kann als Abnahme nicht gerechnet werden. Die Mitglieder verteilten sich auf 486 Vertretungsstellen, 3 weniger als im Vorjahre. — Nach Berufen gegliedert weisen die Schlosser mit 27,53 Proz. den höchsten Prozentsatz der Mitglieder auf; darnach folgen die sonstigen Metallarbeiter (Bohrer, Fräser, Hobler, Stanger usw.) mit 15,95 Proz., sodann die Dreher mit 10,33 Proz., die Formner mit 7,11 Proz., die Klempner mit 5,64 Proz., die Arbeiterinnen mit 4,19 Proz., die Schmiede mit 3,66 Proz. u. s. f. Die Fluktuation unter den Mitgliedern war immer noch eine sehr hohe. Es erfolgten über 98 000 Beitritte, dazu gerechnet die Uebertritte aus anderen Gewerkschaften und die vom Militär Zurückgekommenen, ergibt eine Zunahme von rund 108 400 Mitgliedern. Dieser gesamte Zugang ist der Zahl nach nicht allein wieder ausgeglichen, sondern noch weitere 181 Mitglieder dazu. Interessant ist, daß unter den zum Verbands Uebergetretenen sich 496 vom Gewerbeverein und 356 vom christlichen Verband befinden. Eine Erhebung über das Alter der Mitglieder ergibt, daß sich 63,5 Proz. im Alter von 20—35 Jahren befinden. 392 Mitglieder wurden aus dem Verbands ausgeschlossen, eine erheblich niedrigere Zahl als in den Vorjahren, was darauf zurückzuführen ist, daß infolge der geringeren Kämpfe im Berichtsjahre nicht so viel Vergehen wegen Streifbruchs zu verzeichnen waren.

Daß die Krise die Ausgaben für die verschiedenen Unterstützungsweize ganz wesentlich steigern würde, war zu erwarten; die Ausgaben dafür sind aber nahezu verdoppelt worden. Die Ausgaben der Hauptklasse für Reiseunterstützung stiegen von rund 294 997 M. im Jahre 1907 auf 401 607 M. im Jahre 1908, die Krankenunterstützung von 2 152 565 M. auf 3 049 747 M., die Arbeitslosenunterstützung gar von 952 820 M. auf 3 093 559 M.

Für die gesamten Unterstützungsweize (zu den genannten kommen noch Umzugsunterstützung, Sterbegeld, Maßregelungsunterstützung usw.) hat die Hauptklasse über 7 Millionen Mark ausgegeben, gegen noch nicht 4 Millionen Mark im Vorjahre. Mit den Aufwendungen der Lokalkassen betragen die Ausgaben für diese Unterstützungen rund 7 500 000 M. Von den Mitgliedern waren im Krisenjahre 53,96 Proz. Unterstützungsempfänger; 1907 waren es nur 38,28 Proz. Von den Reineinnahmen des Verbandes wurden über 76 Proz. für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung aufgewendet, diese Erwerbslosenunterstützung brachte dann auch außer dem dafür in Ansatz gebrachten Wochenbeitrag von 80 Pf., ein Defizit von über 2 Millionen Mark. Nachschuß wurde in 571 Fällen gewährt, darunter befanden sich 306 Straffachen, die aus der Verbandsstätigkeit resultierten. In 21 Privatklagen mußte sich der Verband in der Hauptsache gegen Verleumdungen bezw. Urcumbungen wehren; 145 betrafen das Arbeitsverhältnis. Ein größeres Kapitel ist im Vorstandsbericht der aus den ledigen Solinger Streitigkeiten sich entwickelten Lage gewidmet.

Der wirtschaftliche Kampf der Metallarbeiter stand im Jahre 1908 fast vollständig im Zeichen der Abwehr. Die Unternehmer wollten von den Niesengewinnen, die ihnen die letzten Jahre gebracht haben, nichts wissen. Dabei mußte der Kampf auch oft nach zwei Fronten geführt werden. Die Unternehmer fanden in den „Gelben“ einen Bundesgenossen, auf den sie alle ihre Hoffnungen setzten. Einige Streiks sind wohl durch Befehdung der Plätze mit „Gelben“ verloren gegangen, vielfach aber erfasste die Unternehmer ein Grauen, wenn diese zweifelhaften Sturmkolonnen angedrückt kamen und sie stellen gern wieder ihre zuverlässigen alten Arbeiter ein. War in den Jahren vorher etwa ein Drittel der Mitglieder an Bewegungen beteiligt, so war es im letzten Jahr nur etwa der neunte Teil.

Straßfahrzeug ausgestoßen werden. Sobald das der Fall ist, darf er das Fahrzeug nicht weiter benutzen, sondern muß es zur Reparatur nach Hause bringen, da nach übereinstimmendem Urteil der hinzugezogenen Sachverständigen irgendein Fehler vorliegen muß. Auf Grund dieses Urteils wäre es wohl die höchste Zeit, daß in Zukunft in den Straßen der Großstädte das rücksichtslose Belästigen der Passanten durch die ausströmenden Gase der Automobile energisch polizeilich verboten würde, und daß das sehr gut möglich ist, beweisen die Verhältnisse in Paris. Trotz der größeren Anzahl von Automobilen macht sich in Paris fast keine Geruchsbelästigung durch diese Fahrzeuge bemerkbar, und zwar allein deshalb, weil dort eine scharfe polizeiliche Ueberwachung besteht, und diejenigen Chauffeure, welche durch ungenügende Reinigung der Motore üblen Geruch herbeiführen, sofort bestraft werden. Also in den meisten Fällen ist nur Nachlässigkeit der Grund für diese überreizende Straßengeruchung, und weil der Chauffeur keine Zeit hatte, seine Maschine genügend sauber zu halten, wird als Folge einer unvollkommenen Verbrennung der Gase, dem Straßenpublikum Kohlenoxyd, Phosphorwasserstoff und Methan in die Nase gepufft. Daß diese Gase gesundheitlich kein Vorbild sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung, und so wird es nicht nur vom Standpunkt der Aesthetik, sondern auch dem der Gesundheitspflege eine unbedingte Pflicht der aufsichtführenden Behörde, diesem Uebelstande energisch entgegen zu treten.

Fernschreiber und Fernseher. Der Korrespondenz „Information“ wird aus London gemeldet: Marconi ist mit der Vollendung eines neuen Apparates beschäftigt, der eine epochale Erfindung darstellt. Ueber die Details der Konstruktion wird vorläufig noch strengstes Stillschweigen bewahrt, und man weiß nur, daß der Apparat es ermöglicht, das gesprochene Wort sofort in das geschriebene zu verwandeln. Die Schwingungen, welche durch das Auftreffen der Schallwellen auf die Aufnahmepalette hervorgerufen werden, sind den verschiedenen Buchstaben des Alphabets entsprechend so differenz, daß sie auf elektrische Ströme, die mit dieser Palette in Verbindung stehen, verschiedene Wirkung üben. Die Ströme übermitteln nun das Laßwerk einer Schreibmaschine automatisch in Bewegung. Marconi hat erklärt, daß er in etwa einem Monat vor einer breiten Öffentlichkeit den Apparat vorführen werde.

Kleines Feuilleton.

Ueber die Verschlechterung der Luft durch die Automobile schreiben die Blätter für Volksgesundheitspflege: Mit der Zunahme der Kraftfahrzeuge hat sich zu den vielen Nachteilen, welche das moderne Straßenleben der Großstadt gebracht hat, noch ein neuer gesellt, nämlich die Verpeftung der Luft mit überreichen Gasen, welche den Automobilen nur zu häufig in ihrer ganzen Fahrt folgen. Sachverständige haben mit Bestimmtheit die Erklärung abgegeben, daß allein die Nachlässigkeit des Fahrers oder ein direkter Konstruktionsfehler schuldig sind, wenn dieser Uebelstand auftritt, und auf Grund dessen hat die Polizei in Berlin die Bestimmung erlassen, daß jedes Kraftfahrzeug, welches Dämpfe ausstößt, der Bestrafung unterliegt. Zwischen einer Bestimmung und ihrer Anwendung scheint aber ein weiter Weg zu liegen, und so schon sich diese Verordnung auf dem Papier ausnimmt, in Wahrheit wird sie in Berlin fast gar nicht beachtet, und die Schulleute auf den Straßen lassen sich ruhig von den um sie herumfahrenden Automobilen andampfen und anröcheln, ohne daß sie auch nur ein einziges zur Anzeige brächten. Man hat gesagt, daß mehrfach gerichtliche Urteile die in einzelnen Fällen erlassene Polizeistrafe aufgehoben hätten.

Dieser Behauptung gegenüber muß scharf hervorgehoben werden, daß in einem Urteil des Ferienstrassenrats des Kammergerichts vom Juli vergangenen Jahres ausdrücklich auf die Pflicht des Automobilführers hingewiesen wurde, während der Fahrt darauf zu achten, ob überreichen Dämpfe aus dem

(Schluß folgt.)

In 623 Wohnbewegungen in 217 Orten waren 60 832 Arbeiter beteiligt, darunter 41 286 Verbandsmitglieder. Angriffstreife waren davon nur 2,89 Proz., Abwehrstreife 12,41 Proz., Aussperrungen 81,08 Proz. und Bewegungen ohne Arbeitseinstellung 53,67 Proz.; von den 623 Bewegungen fanden 425 ihre Erledigung ohne Arbeitseinstellung. Eine Verkürzung der Arbeitszeit trat für 6156 Personen mit zusammen 10 130 Stunden pro Woche ein. Lohnerhöhungen oder Erhöhungen der Aufordpreise erzielten 9247 Personen im Betrage von 15 022 M., oder für den einzelnen durchschnittlich 1,62 M. pro Woche. In 80 Fällen wurde für 9453 Perteilte ein Tarif abgeschlossen. Die Anzahl der bestehenden Tarife zeigt übrigens mit 875 eine kleine Abnahme. Für 3911 Personen wurde eine Regelung der Arbeitszeit erzielt. Dazu kommen für über 15 000 Personen andere kleinere Verbesserungen.

Der Vermögensbestand des Verbandes betrug in der Hauptklasse nach Abzug einer Vermögensminderung von rund 680 000 M. 3 878 000 M. Die Lokalkassen haben dagegen bei einem Bestande von 2 509 000 M. eine Vermögenszunahme von 276 385 M. zu verzeichnen. Einnahmen und Ausgaben bilanzieren mit 4 562 000 M. In dem sehr umfangreichen Bericht, der noch viele interessante Angaben über die Bestrebungen des Verbandes auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, über statistische Erhebungen, über Agitation und Bildungsbestrebungen, über die Errichtung eines literarischen Bureaus im Anschluß an die Bibliothek in der Hauptverwaltung enthält, wird auch des 25jährigen Bestehens der „Metallarbeiterzeitung“ Erwähnung getan, die von dem heute noch das Fachorgan leitenden Redakteur J. Scherz und dem Genossen Karl Grillenberger gegründet wurde.

Waldbirch, 27. Juni. Das Ergebnis der Ortskrankenkassenwahl vom 26. ds. Mts. konnten wir schon in der Samstagnummer veröffentlichen. Es verlohnt sich, nachträglich einige Betrachtungen anzustellen, da der Wahlkampf mit einer Energie geführt wurde, wie er in Waldbirch bei noch keiner Wahl stattgefunden haben dürfte. Der Wahlkampf wurde durch die kath. Arbeitervereine Waldbirch und Kollnau unter sich eröffnet, und da die Brüdervereine unter sich nicht einig wurden, stellte Kollnau eine Kuddelmuddelliste auf, und auch wir hatten das zweifelhafte Vergnügen, einige unserer besten Gewerkschaftler und Genossen auf der Liste zu sehen. Als dieses erledigt war, sollten die Sozialdemokraten tot gemacht werden, und damit sollte ja keine Mißfäher haben, wurde ein Kompromiß mit dem Evang. Arbeiterverein versucht und trotz Verhältnismäßig derselbe darauf ein. Wir waren also auf uns allein angewiesen, und dazu kam noch die ganze schosle Agitation unserer Gegner. Mit der Verleumdung betreffend den Kassierposten (wir berichteten schon darüber) gingen die frommen Christen von Haus zu Haus und haken um des Himmels Willen, doch zu wählen, damit die arme Familie nicht brotlos gemacht werde.

Man muß es sagen, dieser Schwindel hat gezogen, besonders bei weiblichen Mitgliedern; von ca. 830 Wahlberechtigten stimmten ca. 280 ab. In den Dienst der guten Sache stellte sich das ganze weibliche Kontingent; von der gnädigen Frau bis herab zum Diebstahl und sogar die Schwestern suchten sich den Eingang zum Himmelreich durch eifrige Agitation zu erleichtern.

Zwischen dem Vorstand des kath. Arbeitervereins und dem Gewerkschaftskomitee war vereinbart worden, gleichmäßige Listen zur Wahrung des Wahlschweigens aufzustellen; von seiten der Christlichen ist dies aber nicht eingehalten worden, sie wollten auch noch ihre Schäfchen an der Wahlurne überwachen, jedoch wir in letzter Stunde den Wahlleiter um Benützung von Wahlstubs bitten mußten, was in entgegenkommender Weise durchgeführt wurde.

In den letzten 8 Tagen hat das „Freiburger Volksblatt“ ca. 2 Meter Artikel veröffentlicht, aber trotz Verleumdertaktik, trotz Kompromiß, trotz der unerträglichsten Agitation des weiblichen Teiles der Christlichen erbeide die Wahl mit einem nie geahnten Erfolg für uns; ein Drittel aller abgegebenen Stimmen fielen auf die Liste des Gewerkschaftskomitees hier in Waldbirch in der Hochburg des Zentrums.

Bei genauer Durchsicht ist das Resultat noch ein viel besseres für uns; verteilen wir die abgegebenen weiblichen Stimmen nach dem schätzungsweisen Verhältnis, so dürften zu rechnen sein: 220 auf die Kompromißliste, 30 auf die Liste des Gewerkschaftskomitees und 30 für Kollnau. Das Stimmenverhältnis für männliche wäre dementsprechend 208 für die Kompromißliste, 206 für die Liste des Gewerkschaftskomitees und 84 für Kollnau. Wir haben also im schwarzen Waldbirch die Hälfte

Wie die „Transkontinentale Korrespondenz“ mitteilt, ist Herr Ernst Rühmer, ein Berliner, mit seiner Erfindung eines Fernsehers an die Öffentlichkeit getreten. Der Apparat, so wird berichtet, überträgt nur 25 Punkte, also nur die einfachsten Figuren. Trotzdem sei das Prinzip gelöst, und es nur eine Frage des Geldes, einen Apparat zu bauen, der 10 000 Punkte und mehr übertragen könne. Ein dazugehöriger Apparat würde allerdings, nach der Schätzung des Erfinders, über eine Million kosten. Mit einem solchen wäre man imstande, alle Weltkommunikation auf einer Berliner Straße ohne den Zwischenweg der Photographie (System Korn) nach Paris oder nach einer anderen Stadt, die einen Empfänger besitzt, auf elektrischem Wege zu projizieren. Der Apparat wurde auf Veranlassung der Württembergischen West-Ausstellungsleitung erbaut und wird vom Erfinder in diesen Tagen dem dortigen Komitee zur Verfügung gestellt.

Aus den Witzblättern.

„Simplicissimus.“

Zu Fortkriecher Part. „Mit einem Automobil ist's wie mit einer Frau. Hat man selber eines, muß man fahren; hat der Freund eines, kann man fahren.“

„Neggendorfer Blätter.“

Aufklärung. Lebemann (zum anderen): „Es bleibt mir nichts anderes übrig, ich muß heiraten... sag mir nur einmal, wie macht man's eigentlich...“ gesteht man die Schulden oder die Liebe zuerst?“

Ausichtswort. Fremder (in einem kleinen Kurort): „Wollte man hier nicht voriges Jahr zur Hebung des Fremdenverkehrs ein Kurhotel bauen?“ — Bürgermeister: „Streich! Wer baue jetzt aber lieber e' Luftschiffhalle!“

In der Küche. Soldat: „Ist Ihr Herz noch frei, Fräulein?“ — Köchin (die eben eine Gänseleber bratet): „Geben Sie doch, das Herz sagen Sie und die Leber meinen Sie!“

aller männlichen Stimmen und das muß uns zur weiteren eifrigeren Agitation anspornen. In kurzer Zeit findet Bürgerauswahl statt. Die Ortskrankenkassenwahl hat uns gezeigt, daß wir siegen können; rüftet euch zum Kampfe und laßt in der Agitation keine Unterbrechung eintreten.

Aus der Partei.

Genosse Winter in Offenburg — so schreibt das „Offenburger Volksblatt“ — tritt am 1. Juli aus der Redaktion aus; an seiner Stelle übernimmt wieder Genosse Peter Gaberer die verantwortliche Redaktion. In ihn sind nun alle Zuschriften zu richten.

Badische Chronik.

Durlach.

— Bildungsverein junger Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Mittwoch Abend halb 9 Uhr im „Schwanen“ Versammlung mit Vortrag stattfindet. Da in der letzten Versammlung eine Besprechung über „Volksernährung“ und die schädliche Einwirkung stattfand, so wird Gen. Trinks am Mittwoch über „Jugend und Alkohol“ referieren. Jugendgenossen, macht es euch zur Pflicht, zahlreich und pünktlich in der Versammlung zu erscheinen. Auch die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Erllingen.

— Das Brot wird wieder teurer. Wie die heutige Brotlage der Freien Wäckerinnung ergibt, ist der Brotpreis jetzt für 800 Gramm Halbweißbrot um 2 Pf., für 1300 Gramm Schwarzbrot um 4 Pf. gestiegen und zählt man für erstes 80 Pf. für letzteres 40 Pf. In der Brotlage des 1. Juli 1899 ist der Preis für 900 Gramm Halbweißbrot mit 36 Pf. verzeichnet, der Preis für 1400 Gramm Schwarzbrot mit 80 Pf. Während das Weißbrot im Preise nicht gestiegen ist, ist bei dem meistens als Nahrung dienenden Schwarzbrot in 10 Jahren eine Preissteigerung von 43,9 Prozent eingetreten.

Diese Notiz entnehmen wir dem nationalliberalen „Mittelbadischen Courier“. Seine Schlussfolgerungen sind zutreffend, aber diese Zeitungen vergessen immer mitzuteilen, daß die verbrecherische Wucherpolitik der bürgerlichen Parteien Schuld ist, daß das arbeitende Volk Hunger leiden muß.

Baden-Baden.

— Neber das bereits gemeldete Automobil-Unglück ist noch folgendes zu berichten: Heilige Herren, die vom Aderner Kernen mit einem Bierzug heimzuführen, wurden auf der Landstraße von einem in rasendem Tempo fahrenden Automobil überholt. Bald nachher kam ein Herr zurückgelassen und brachte die Meldung von einem schweren Unglück. Den Nachkommen bot sich ein schrecklicher Anblick. Das Automobil hatte sich infolge zu starken Bremsens mehrmals überschlagen. Baumeister Otto Degler von Rastatt war zuerst herausgeschleudert worden und lag auf der Straße mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase stieß. Die übrigen Insassen hatten gleichfalls Verletzungen davongetragen. Mergliche Hilfe war schnell zur Stelle, Herr Degler starb aber schon nach kurzer Zeit, während die übrigen fünf Verletzten nach Rastatt verbracht werden konnten. Degler stand kurz vor seiner Hochzeit, sein plötzlicher Tod ruft allgemeine Trauer hervor. Schuld an dem Unglück ist offenbar, wie so oft, auch hier das zu schnelle Fahren.

Gerensbach, 29. Juni. Heute vor 60 Jahren fand hier ein Gefecht zwischen der aus Preußen, Württemberg und Hessen bestehenden Reichsarmee und den Freischärlern, die sich in unserer Stadt gesammelt hatten, statt. Die Aufständischen wurden durch die Truppen bald auseinandergetrieben. Bei den Kämpfenden gab es beiden Seiten mehrere Verwundete und Tote; die letzteren sind auf den hiesigen Friedhöfen beerdigt worden. Der Stadt wurde infolge des Geschützfeuers großer Schaden zugefügt. Rechts und links der Murg entstanden Brände, die 32 Gebäude zerstörten.

Lahr, 29. Juni. Unglücksfall. Der prakt. Arzt Dr. Bach hier verunglückte am Samstag Vormittag dadurch, daß ihm während er die Purgheimerstraße hinauffuhr, ein Hund ins Motorrad lief, wodurch Herr Dr. Bach mit seinem Rad stürzte und sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog.

Brombach, 29. Juni. Selbstmord. Im Keller seines Anwesens brachte sich der 35 Jahre alte Wärendwirt Sturm einen Revolveranschlag in die Herzgegend bei. Er ließ hierauf zur Wirtsstube zurück, reichte seiner Mutter die Hand zum Abschiede und war tot. Der Beweggrund ist noch unbekannt.

Mannheim, 29. Juni. Eine Landungsstation für Luftschiffe soll, wie verlautet, unsere Stadt erhalten. Als Ort derselben soll die Pfiesheimer Insel ausersehen sein, die sich vermöge ihrer Lage vorzüglich dazu eignet. Von seiten der Stadt wird das Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, während man erwartet, daß die sonst noch nötige, verhältnismäßig geringe Summe in Privatkreisen aufgebracht wird.

— Ein großer Brand brach gestern Abend gegen 9 Uhr in der Fabrik von Weisbarth u. Hoffmann A.G. auf der Rheinau aus, welche sich mit der Herstellung von Kolladen, Jalousien, Holzklappmöbeln und Verandaumbeln befaßt. Das Feuer war in der Radiererei zum Ausbruch gekommen. Bei dem leicht brennbaren Material, welches die Fabrik barg, verbreitete sich der Brand mit riesiger Schnelligkeit auf die gesamte Fabrikanlage und es blieb den Löschmannschaften nur noch die Aufgabe, das Feuer zu lokalisieren und auf seinen Herd zu beschränken, was schließlich auch gelungen ist. Der Schaden ist sehr bedeutend, doch konnte bisher eine genaue Feststellung darüber noch nicht gegeben werden. Immerhin dürfte sich der Gesamtschaden auf über 100 000 M. belaufen.

Aus Freiburg.

Freiburg, 30. Juni.

Bürgerauswahlung vom 28. Juni.

Bevor auf die Tagesordnung eingegangen wird, bringt der Vorsitzende einen Antrag der Bürgervereineigung zur Entscheidung. Der Antrag verlangt, daß die Liste so gestellt werden, daß die einzelnen Parteigruppen geschloßen beisammen sitzen können. Vom Vorsitzenden und geschäftsleitenden Vorstand wird darauf binacwiesen, daß der Saal sich zu einer Dreiteilung

eigne. Auch müßte man dann nach jeder Wahl, wenn es Verschiebungen gibt, die Liste wieder zusammenfügen.

Herr Reich hört aus den Einwürfen vom Stadtrat nur das — Mein heraus. Jetzt sitzen die Liberalen und Bürgervereine gemischt, was eine Verkündigung unter den Mitgliedern während der Sitzung erschwert. — Stadtd. M e r k e l (liberal) vertritt ebenfalls die Dreiteilung. — Stadtd. B a u e r (Zentr.) meint, das Zentrum sei diejenige Partei, welche alle Stände auf der mittleren Linie vertritt, deshalb gehöre das Zentrum bei einer Dreiteilung in die Mitte. — Gen. G r u m b a c h vertritt die Meinung, daß man eine Neuregelung bis nach der nächsten Wahl verschieben solle. Der Antrag wird abgelehnt.

Punkt 1: Erbauung von Kleinwohnungen. Der Vorsitzende führt zur Begründung aus, daß das Renommee der Stadt darunter leiden würde, wenn diese Vorlage abgelehnt würde. Die Stadt habe bis jetzt keine eigentlichen Opfer gebracht; das in Wohnungen angelegte Kapital habe sich bis jetzt verzinst und amortisiert. Die Stadt Freiburg wolle nicht soweit gehen im Wohnungsbau, wie Zürich. Auch das II. m e r System lehnten wir ab. Die Freiburger Wohnungen seien billiger, als die in anderen Städten. Auch seien die Häuser besser, als die vielgerühmten Wohnungen in Richmond, welche weder Keller noch Kanalisation haben. Die Stadt wolle nicht, daß die Wohnungen auf Kosten der Qualität billiger erstellt werden.

Für den Stadtverordneten-Vorstand erklärt Stadtd. R u f die Zustimmung zur Vorlage. Aus sachlichen Gründen stimme er eigentlich gegen die Vorlage, aus sozialen Gründen wäre er aber der Vorlage zu. Reiner verweist dann auf die hohen Mietpreise und auf die Tatsache, daß die Nachfrage das Angebot übersteige. Das Baugewerbe sei nicht in der Lage, die Nachfrage nach Kleinwohnungen zu befriedigen. Die Tuberkulose sei immer noch weit verbreitet. Wenn man alle diese Gründe berücksichtige, dann müsse man zur Genehmigung der Vorlage gelangen.

Anderer Meinung ist Stadtd. S e p e l e r. Er sieht in der Vorlage eine Konkurrenz für die Hausbesitzer. Die Kleinwohnungen seien zu billig; sie rentieren sich für den Unternehmer nicht, deshalb werden auch keine gebaut. Er vertritt in seinen weiteren Ausführungen den unversähligen Hausagrariersstandpunkt; zum Schluß gab er bekannt, daß die Bürgervereineigung die Vorlage einstimmig ablehne.

Genosse R ä u t e r führt aus, daß er im Gegensatz zu dem Herrn Oberbürgermeister der Meinung sei, daß das Klassenwahlrecht ein Hindernis für die Lösung der Wohnungsfrage sei. Dem Herrn Sepeler erwidert er, daß die kleinen Mieter doch nicht nur zur Ausbeutung für die Hausbesitzer da seien. Es sind noch viele Wohnungen in der Altstadt vorhanden, die man nicht als Wohnungen bezeichnen könne. Solche Höhlen können nur beseitigt werden, wenn die Stadt genügend Wohnungen baut. Der Gesundheitszustand müsse gehoben werden. Von unserer Seite müßten wir verlangen, daß auch die sämtlichen geplanten Häuser möglichst bald erstellt werden. Mit dem Bauen fänden dann auch Arbeiter und Handwerker wieder Verdienst. Er bestreitet dann auch, daß genügend Wohnungen vorhanden sind und bittet um Annahme der Vorlage.

Stadtd. B a u e r würde gegen die Vorlage stimmen, wenn er die Neberzeugung hätte, daß dadurch die Bauunternehmer geschädigt würden; das sei aber nicht der Fall. Er wünsche, daß die Arbeiten aber an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Der Vorsitzende erwidert, daß man mit dem Wohnungsbau nicht warten darf, bis einem die Wohnungsnot über den Hals wachse. Wenn Herr Sepeler sich über die Stadtverwaltung und die städtischen Lasten beklagt, dann müsse man doch auch beachten, daß kaum eine Stadt so niedere Umlagen habe, wie Freiburg. Er hält es für selbstverständlich, daß die Arbeiten an hiesige Unternehmer vergeben werden. — Stadtd. M e r k e l: Die liberale Fraktion sei nicht einig in dieser Frage. Er selber sei für die Vorlage. Die Mehrheit der Liberalen sei grundsätzlich für den Bau von kleinen Wohnungen durch die Stadt. Des ferneren seien sie aus hygienischen, sozialen und sittlichen Gründen für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Den Interessen der Hausbesitzer stünden eben doch die Interessen der Mieter gegenüber, welche Berücksichtigung verdienen müssen. — Herr S e p e l e r führt aus, daß die Bürgervereineigung auf ein finanziertes Inferat, in dem 4 Wohnungen gesucht wurden, 4 Angebote erhalten habe. Der höchste Preis, der für eine Zweizimmerwohnung gefordert wurde, sei nicht 500, sondern nur 320 M. gewesen. (Genosse Engler ruft: Es steht eben keine anständige Kleinwohnung leer.) Herr S e p e l e r macht dann dem Vorsitzenden den Vorwurf, daß er diejenigen, welche eine andere Meinung vertreten als er, stets abtangle.

Genosse E n g l e r weist darauf hin, daß auch die Stadtverwaltung mit ihrer Bodenpolitik zur Verschlimmerung der Verhältnisse beigetragen habe. Eine Stadt, die 40 Proz. des Bodens besitzt, muß ganz anders eingreifen, als es hier geschehen ist. Man dürfe nicht nur alle 10 Jahre einige Wohnungen bauen. Wir dürften uns wohl die Stadt Zürich zum Muster nehmen. Der Stadtrat habe Rücksicht genommen auf die Hausbesitzer und die Mieter nicht berücksichtigt, indem er die Vorlage zurückgestellt hat. Der Vorstoß des Herrn Ruf, nach dem Muster von Milfaufen den Bau von Arbeiterwohnungen zu unterstützen, sei zu verwerten. Die Stadt müsse Wohnungen erstellen, welche der Spekulation entzogen seien. Hier sei Wohnungsnot in doppelter Beziehung. Erstens fehle es an Wohnungen, dann seien die Wohnungen so teuer, daß kein Arbeiter, der Kinder hat, eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Wohnung mieten kann. Auch die Baugewerkschaften müsse man unterstützen.

Stadtd. R e i c h spricht gegen die Vorlage. Nachdem noch die Stadtd. M a n o l, T r i e s c h l e r und S e g n e r gesprochen haben, wird die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 24 Stimmen angenommen. Vier ehemalige Bürgervereiner enthielten sich der Abstimmung. Die Bürgervereineigung stimmte geschlossen dagegen. Von den Liberalen Bauunternehmer J i m m e r m a n n dagegen. Auf der Demokratischen Bauereibesitzer F e l d e r i n g und vom Zentrum der trumsseite waren die Gegner zu Hause geblieben.

Die Änderungen an dem Wasserleitungsplan für Gintertal, die Friedhoferweiterung von Fähringen, die Regulierung der Fähringerstraße, dann eine Geländeabtretung an die Kaiserliche Russische Armee und ein Erweiterungsbau an der Artilleriekaserne werden debattelos genehmigt.

Die Einführung des Schachbretts an der städtischen Sparkasse, sowie einige Änderungen der Satzungen werden nach kurzer Debatte genehmigt.

Die Satzungen der Gewerkschaft werden nach Heberlein Punkt mit der Reageruna dahin abändert, daß der Staat

nachgeht, dürfen zwei Momente nicht vergessen werden, die auf das heimische Wirtschaftsleben einen starken Druck ausgeübt und jede wirksame Belebung der Unternehmungslust hintangehalten haben; erstens die politischen Beengungen und Sorgen im Reich selbst wie in unseren Beziehungen zum Auslande, die teilweise recht kritischer Natur waren; zweitens die durch die Reichsfinanzreform veranlaßte Beunruhigung weiter Kreise unseres gewerblichen Volkes. Es muß als ein unglücklicher Zufall angesehen werden, daß gerade im Augenblick wirtschaftlichen Tiefstandes das Reich mit neuen steuerlichen Belastungen zum Teil von bedeutender Höhe hervortritt. Das Brauergewerbe, die Branntwein-, die Tabak- und Zigarrenindustrie sowie der Handel mit Branntwein und Tabakfabrikaten, der Weinhandel, die Druckereien, Kunstankalen und Emailierwerke (wegen der Plakatsteuer), Gewerbe und Industrie im allgemeinen und die elektrische Industrie im besonderen (wegen der Elektrizitäts- und Gassteuer) sind im Hinblick auf die Ungewißheit über die Gestaltung und die endgültige Regelung der geplanten Steuern ständig in Atem gehalten und in ihren geschäftlichen Dispositionen ganz empfindlich beeinträchtigt worden. — Ungenügende Berücksichtigung der heimischen Industrie im eigenen Lande gibt eingewanderten Firmen wiederholt Anlaß zu Klagen und Beschwerden. Wohl infolge des derzeitigen ungenügenden Beschäftigungsgrades kommen solche Klagen in stärkerem Maße als früher zum Ausdruck. Staatliche und städtische Behörden und Verwaltungen lassen den Ausführungen unserer Vertreter zumeist zu wenig Gehör geben, die Aufträge außer Landes gehen, die ebenso gut und zu fast gleichen Preisen von unseren Gewerbetreibenden hergestellt und geliefert werden könnten. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die staatlichen und städtischen Verwaltungen im Interesse der heimischen Volkswirtschaft nach Möglichkeit die Arbeiten im Lande lassen und in erster Reihe der badischen Industrie- und Arbeiterbevölkerung Beschäftigung und Verdienst geben.

Wesentlich besser als Handel und Industrie erging es im Berichtsjahre der deutschen Landwirtschaft, die im Gegensatz zu den geringen Ernten des Auslandes im allgemeinen eine recht befriedigende Ernte zu verzeichnen hatte. Leider machte gerade unser badisches Land eine Ausnahme. Nach dem sehr guten Getreidejahre 1907 ist die Ernte des Berichtsjahres eine der geringsten des letzten Jahrzehnts im Großherzogtum gewesen. Als ein Lichtblick im Gesamtbilde verdient hervorgehoben zu werden, daß das deutsche Wirtschaftsleben in diesen Zeiten des Niederganges eine große Widerstandsfähigkeit gezeigt hat und daß trotz der in alle Gebiete des Handels und der Industrie tief eingreifenden Wirkungen der Depression — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — größere Zahlungseinstellungen und Zusammenbrüche ersterer Natur nicht erfolgt sind. Es ist dies charakteristisch für unsere ganze wirtschaftliche Lage und gibt Zeugnis dafür, daß Handel und Gewerbe in langjähriger jählicher Arbeit sich gestärkt und gefestigt haben und auf durchaus gesunder Grundlage ruhen. Erfreulicherweise ist unser engerer Geschäftsbereich von Schädigungen der erwähnten Art völlig verschont geblieben.

Wenn also auch der allgemeine Rückgang im Jahre 1908 unverkennbar ist, so darf doch der Hoffnung Raum gegeben werden, daß in der erwähnten gesunden Grundlage des deutschen Wirtschaftslebens, in der jetzt vorhandenen Geldflüssigkeit und in

dem bewährten Unternehmungsgesinn der deutschen Kaufmannschaft der Keim zu einem neuen Aufschwunge liegt, sofern Handel und Gewerbe nicht durch einseitige und zu weit gehende steuerliche Belastungen und durch zu große Anforderungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik in ihrer Fortentwicklung niedergedrückt und in ihrem Wettbewerbe auf dem Weltmarkte geschwächt werden. Von diesen Gesichtspunkten aus erscheint eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der Steuern und Lasten als eine unabwiesbare Forderung von Handel, Gewerbe und Industrie.

* Das Bureau des Brauereiarbeiter-Verbandes befindet sich ab 1. Juli Bachstraße 69 III (Neuer Saalbau) in Mühlburg.

* Stadtgarten-Theater. Als zweite Vorstellung gelangt der Schläger der vorjährigen Sommerferien „Die Tollarprinzessin“ von A. M. Willner und F. Grünbaum, Musik von Leo Fall, zur Aufführung.

* Das Standesamt bleibt wegen Umzugs heute geschlossen.

Telegramme.

Die Nationalliberalen wollen standhaft bleiben.

Berlin, 29. Juni. Die nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht heute folgende Erklärung: Es finden sich in der Presse Andeutungen, wonach mit den Nationalliberalen behufs Anschlusses an den schwarzen Block verhandelt wird und stellt fest, daß bei den maßgebenden Stellen der nationalliberalen Partei von solchen Verträgen, die Partei von ihrem wohl erwogenen und selbst eingegangenen Standpunkt abzubringen, nichts bekannt ist. Wir nehmen an, daß solche Verträge unterbleiben werden, da sie tatsächlich aussichtslos sind. Die Partei wird bei der erfreulichen Gemüthsart, die ihre Aktion bisher ausgezeichnet hat, ihren Weg weiter gehen. Sie bedauert, daß die Finanzreform eine Ausgestaltung erhalten hat, die ihr die Zustimmung unmöglich macht, sie muß es aber nach Ablehnung der Erbschaftsteuer dem neuen Block überlassen, diese sogenannte Finanzreform allein nach seinen Intentionen zu Ende zu führen.

Privat-Telegramme.

Zur Nachwahl in Stollberg-Schneeburg.

Zwickau, 30. Juni. Die Ordnungsparteien stellen in dem Wahlkreise des verstorbenen Genossen Gebstein den Generaldirektor Beckenberger von Leipzig auf. Der sozialdemokratische Kandidat ist noch nicht nominiert.

Keine Reichstagsauflösung.

Berlin, 30. Juni. Es steht nach der „Neuen Politischen Korresp.“ fest, daß der Reichstag unter keinen Umständen aufgelöst wird. Bisher wird nach Erledigung der Finanzreform aber sicher zurückgetreten. Für die Erbschaftsteuer wird die Regierung keine Ersparnisse einbringen, vielmehr abwarten, was die neue Mehrheit nunmehr vor schlägt.

In diesem Sinne soll sich auch der Bundesrat schlüssig wer-

den. Das Ganze läuft auf ein Kompromiß mit dem Zentrum und den Konservativen hinaus.

Ernste Situation in Kiel.

Kiel, 30. Juni. Einen Brand auf städtischem Terrain schiebt man den Streikenden in die Schuhe. Die bürgerliche Presse verbreitet diese Nachricht weiter.

Die Streikenden erklären, es sei nur ein Holzstoß niedergebrannt; die betr. Straße sei weder bewohnt, noch bewacht. Die Streikenden hätten mit dem Feuer selbstverständlich nicht das mindeste zu tun. Fast 200 Streikende sind abgereist.

Briefkasten der Redaktion.

Malsch. Ja. Thema: „Zentrum und Reichsfinanzreform“.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

A. B., Durlach. Sie müssen sich an den Armenrat in Durlach wenden, wo Sie, wenn Sie sich zwei Jahre ununterbrochen dort aufhielten, den Unterstützungswohnort haben.

F. M., Bad-Aheinfelden. Ihre Fragestellung läßt eine Lücke offen. Sie wollen uns zunächst noch mitteilen, ob das betr. Klassenmitglied in der Zeit nach dem 28. Oktober 1908 wieder gearbeitet hat und ob nach diesem Zeitpunkt wieder Beiträge bezahlt worden sind.

Quittung.

Zum Landtagswahlfond gingen ein: Von Klopstocks neuen Werken 3 M. Bischoff 470,93 M. Insgesamt 473,93 M.

Weitere Beiträge nimmt entgegen der Kassier Brandel, Moienstraße 1.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation.) Heute Abend 8 Uhr: Zusammenkunft im „Auerjahn“ (Nebenzimmer) mit Vortrag von einem Jugendgenossen über: „Warum organisiert sich die Arbeiterjugend?“ Wir bitten unsere Mitglieder dringend, in dieser Versammlung vollzählig und pünktlich erscheinen zu wollen. 3363 Das Komitee.

Karlsruhe. (Arbeiterstenographen-Verein.) Am Donnerstag findet wegen der öffentlichen Versammlung keine Übungsstunde statt. 3365

St. Georgen. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung in der „Sonne“. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig. 3367

Adressen, die interessieren.

Chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt. Kaiserstr. 12. Bezirksarzt. Für die Stadt: Dr. Franz Kaiser, Medizinalrat, Kaiserstraße 147. Für den Landbezirk: Dr. Georg Eberle, Kaiserstraße 152.

Bezirkskassenarzt. Dr. Theodor Battelner, Erbprinzenstr. 1. Bezirksbauinspektion. Stefanienstraße 28.

Bezirkskommando. Kreuzstraße 11; Hauptmeldeamt: Kaiserstraße 8.

Ansetz-branntweine und 3360
Einmachessige Frucht-branntwein per Liter 65 S
Korn-branntwein per Liter 75 S
Nordhäuser per Liter 90 S
Nordhäuser Bliemchen per Liter 1.- M
Zweischgenwasser per Liter 1.30 M
Creeßerbranntwein per Liter 1.20 M
mit 5% Rabatt
Luger & Filialen.

Morgen **Donnerstag, den 1. Juli cr.,** beginnt mein diesjähriger **Grosser Inventur-Ausverkauf** in **Schuhwaren** von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**
Schuhwarenhaus 22 Kaiserstr. 22.
Josef David.

Zigeunermoral.
 Durlach.
 Dem Quadrat die Ehr' abhändeln
 Eignet sich der Philipp Schnaps,
 Doch die Hadel zu vertreiben
 Wäre hier zuerst am Plat.
 Große Boden in dem Spiegel,
 Große Schnauzen überall,
 Will man kaufen ein Paar Stiefel
 Ist die Börse ganz fatal.
 Will man Alkohol verküpfen
 Zigeunert man von Ort zu Ort
 Man merkt schon, wenn sie so
 quitzeln,
 Diese edle, gute Sort'.
 Ist die Rede nicht so nieder,
 Das macht schließlich gar nichts
 aus,
 Bestellung durch die Nieder
 der S. Lunte freitour wieder raus.
 Ich riel nach auswärts geht,
 Er hat nen Philipp's Drill,
 Ausge Zolicht zu Vette legt
 mit achtwach' halten will.
 Wie hier, h'n twär ja gar nicht
 hier. 3364
 Weil man h' kann im Wasser
 spiegeln,
 Die zehn Gebote hinter sich,
 Das erste, das verläßt mich nicht.
Strümpfe und **Socken** zum
 striden u. anstriden
 werden angenommen und billig
 angefertigt, ebendeshalb ist ein
 fast neuer Gehrod billig zu ver-
 kaufen. Zu erfragen **Humboldt-**
straße 5, part. r. 3348
Morgenstr. 8, 3. l. ist ein gut
 möbl. Zimmer zu vermieten.

Lieferung von Kleinpflastersteinen.
 Die Lieferung von 5000 qm Kleinpflastersteinen soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Angebote sind unter Verwendung der besonderen Vor- drucke verschlossen und mit ent- sprechender Aufschrift spätestens **Samstag, den 10. Juli d. J. vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen. Bedingungen und Angebotsfor- drucke werden auf Verlangen kostenlos abgegeben. 3362
 Karlsruhe, d. 29. Juni 1909.
 Städt. Tiefbauamt.

Anmeldungen auf Männer-Krankenversicherung vom 16. bis 60 Lebensjahr mit und ohne ärztliche Unter- suchung werden entgegengenommen. 2630
Badische Männer-Krankenversicherung (e. S. Nr. 9)
 Karlsruhe, Steinstraße 23.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
 garantiert meine Spezialmarke **Hummel-Rasiermesser**
 In allen Breiten vorrätig! Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstr. 13.

= Vollständig von A-Z ist erschienen: =
Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage
Grosses Konversations-Lexikon
 Über 150,000 Artikel und Verweisungen, 16,800 Abbildungen, 1525 Tafeln
 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark
 Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Damen- und Kinderkleider Kanapee, neu überg. für nur 20 und 25 M. zu verkaufen. Schützenstraße 62, 3. Et. 3341

Fähiger gewandter Buchhalter
 sucht Nebenbeschäftigung im Abschließen von Geschäftsbüchern, sowie im Abschreiben von Ber- trägen usw., bei bestehenden Anprühen. Offerten erbitte unter **B. 2. 100** an die Exp. dieses Blattes.

Sämtliche Literatur und Schul-Artikel
 empfiehlt
Partei-Buchhandlung
 Markgrafenstr. 26

In meinem **Räumungsverkauf** wegen Umbau
 abgepasst und am Stück zu billigen Preisen.
 Wie auf alle Waren, trotz herabgesetzter Preise **10 Proz. Rabatt**
 Grosse Posten **Gardinen**
 Auf meinen **Reste-Verkauf** mit **20% Rabatt** mache besonders aufmerksam.
 Dieser Verkauf findet jetzt in meinem **Interimslokal** vis-à-vis dem **Hauptgeschäft** statt. 3855

Karlsruhe **Wilhelm Boländer** Kaiserstrasse 121.

Soziald. Partei Karlsruhe.

Donnerstag, den 1. Juli, abends 9 Uhr, im
 Kolosseumsaal, Waldstraße,

**öffentliche
 Volks-Versammlung**

Tagesordnung:
„Die politische Lage und die Finanzreform.“
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Adolf Beck.**
 Bei der äußerst gespannten und kritischen innerpolitischen Lage erwarten wir einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung.
Freie Diskussion.
 Der Vorstand des Soz. Vereins.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit
 und besichtigen Sie meine Lager.
 Ich gebe sämtliche
**Sommer-Herrenkleiderstoffe sowie
 Herrenkleiderstoff-Reste**
 in nur ausgesucht prima Qualitäten, wegen vorgerückter Saison
 weit unter Preis ab.
 Sehr lohnend für Schneidermeister und Wiederverkäufer.
 Muster werden keine verabreicht.
Keinen Kaufzwang!
Arthur Baer
 Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93
 1 Treppe hoch Telephone 2665 1 Treppe hoch.

Stadtgarten.
 Heute, den 30. Juni, abends 8 Uhr,
Mittwochs-Konzert
 — Orchester- und Militärmusik —
 von der gesamten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
 Leitung:
 Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge**
 Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg.
 Nichtabonnenten 50 Pfg.
 Programm 10 Pfg.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Zu verkaufen:
 Gut erhaltene Bettstelle,
 Matratze 16 M., Nachtschrank 3 M., neuer zweiflügeliger Kleiderschrank 26 M., Tisch mit gebrochtem Rücken 6 M., fast neue sehr schöne Kücheneinrichtung billig. 3858
 Uhlstraße 12, parterre.

Glanz-Kirschen
 zum Einkochen
 Prima Ware, von 11 Pfg. an
 per Pfd., Korbweise billiger, bei
Baumann, 3371
 Gluckstraße 2, parterre.

Rucksäcke
 für Kinder und Erwachsene in
 allen Preislagen sowie sämtliche
 Lederwaren empfiehlt 3273
M. Oswald, Schönenstr. 42.

**Eine 4 Zimmer-
 Mansarden-Wohnung**
 an ruhige Familie zu vermieten.
 Zu erfragen: **Holtzauerstr. 29.**

**Billige
 Lebensmittel!**
Würfelsücker
 per Pfd. 24 -/ -
Erythalsücker
 per Pfd. 22 -/ -
Grieszucker
 per Pfd. 23 -/ -
Ital. Hartoffeln
 per Pfd. 25 -/ -
Malta-Hartoffeln
 per Pfd. 40 -/ -
**Kafferstübler
 Kirschen**
 per Pfd. 10 -/ -
Citronen
 per Stück 4 -/ -
Serfenkaffee
 per Pfd. 18 -/ -
Cafeteis
 per Pfd. 17 -/ -
Cafelgerste
 per Pfd. 17 -/ -
 3861
Luger u. Filialen.

Bucherer
 empfiehlt
**Bügel-
 Kohlen**
 2 Pfd.-Patet 15 Pfg.
**Bündel-
 Holz**
 groß. Bündel 12 Pfg.
Bucherer
 in den besten
 Verkaufsstellen.

Sportwagen gut erhalten, in
 Gummi, 2 best.
 Räder, 2 Stk., 2 St.
Bett gut erh., sanfter, vollständig
 zu kaufen gesucht.
 Luisenstr. 48, part.
Herb u. ein Stamm. Gasherd
 sehr billig zu verkaufen.
 Kurvenstr. 10, 1. St. II.
Zimmer, separat, sofort billig
 zu verm. Näheres
 Philippstr. 5, 3. St. 3846
Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. 3866
 Werderstraße 57, 2 St.
100 Mk. zu leihen gesucht.
 Anzahl. 20 Mk.
 monat. Gest. Off. an d. Exp.
 d. Volksfreund unter Nr. 3851.

Unsere
90 Pfg. Tage
 beginnen 3308
Donnerstag, den 1. Juli a. e.
 und bieten jedem Käufer ausserordentlich grosse Vorteile.
Herm. Schmoller & Cie.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Eheaufgebote vom 24. Juni: Josef Reichner von
 St. Ingbert, Versicherungsbeamter hier, mit Hilda Dofa von
 hier. Hermann Rettig von Lauf, Kfzer hier, mit Anna Gerst
 von Edenoben. Hermann Degen von hier, Maler hier, mit
 Elise Seitz von Schwellingen. Karl Karzer von Ziersbach,
 Former hier, mit Veronika Philipp von Dulaß. Wagner
 von Stuttgart, Tagelöhner hier, mit Gertr. Schlegel aus 1. von
 Freiburg. Robert Reiser von hier, Feldwebel-Lehner, vernickelt
 Himmel von hier. Gustav Hartmann von Schalen mit Weinlaub
 hier, mit Pauline Reiter von Böhlin.
 Mühlhausen i. G. Müller, Ländler mit 6 Obstmessern.
 Philippburg. Karl Küchengarnit, bestehend aus Halter mit
 Elisabeth Müller.
 Fleischbrot und Wiegenmesser.
 Bahnarbeit.
 1 große emaillierte Kaffeekanne.
 Dr. W. B. Mannheim.
 1 Satz dekorierte Milchtöpfe und 5 Stück tief
 Speiseteller.
 August M.
 1 Kaffeemühle und 1 Kaffeeseier.
 Göpinger.
 1 Bücheretagere, nußbaumartig.
 Kaufmann.
 5 Doppelstücke Planetenseife.
 Fischer v.
 6 Pakete Ia. Seifenpulver „Famos“ u. 2 Stk.
 Prauer v.
 Ia. Kernseife.
 in Nürnberg.
 1 Kilodose Ia. Fußbodenglanzack, alle Farba.
 von B.
 1/2 Kilodose Ia. Parkettboden-Wichse un
 Verned.
 1 Parkettbodentuch.
 Geor.
 Me.
 Pa.
 W.
 Ge.
der nächsten Seite.

Knopf.

Fliegen-Fänger.
Rapid-Fliegenfänger
 Stück 5
Pyramiden-Fliegenfänger
 Stück 10
 empfehlen 3002
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Reparaturen
 von
Fahrrädern u. Nähmaschinen
 werden prompt und billig ausgeführt bei
K. Hartung & E. Rüger
 Marienstraße 58.
 Sämtliche Ersatzteile und Pneumatik auf Lager.
 Vertreter der
Görlicke Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.
 Bequ. Zahlungsbedingungen.
 Fahrräder von Mk. 85 an
 Nähmaschinen von Mk. 75 an

Herdhülle
 aus Kupfer, Email, verzinkt, in allen Größen.
 Schreiben Sie eine Karte, ich sende Ihnen das gewünschte Schiff franco ins Haus.
 Nur bei **J. Blum,**
 49 Schützenstraße 49

Färberei D. Lasch.
 Tadellose Bedienung u. bill. Preise
 Rabattmarken. 211

Schöne 2 Zimmerwohnungen
 mit Kochgas im Hinterhaus auf sofort oder später zu vermieten.
 Näheres Müppenerstr. 20, Bureau. 8063

Umzüge
 werden billig und prompt besorgt von
Sebastian Rauch,
 Schreinermeister,
 29 Durlacherstraße 29.

Matratzen-Reparatur-Werkstätte
 - billig und fachmännisch -
 Brauerstraße 19. 8223

wieverschieden habe.
 das Geld ist für immer.
Drei Arbeiter beim Grubenunglück
 Märs, 29. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr wurde beim Nachsehen einer defekten Lampe in der Grube, die Arbeiter Blume, ein verheirateter Arbeiter, Wands und ein anderer Arbeiter, stürzten bei den Rettungsversuchen ebenfalls hinein. Die drei ersten wurden als Leichen geborgen, der letztere konnte gerettet werden.
Der Duell-Wahntwisch
 ist wieder einmal durch einen Vorfall grell beleuchtet worden, der sich vor kurzem in Blantenburg zugetragen hat. Am 1. d. Mts. fand im nahegelegenen Heers zwischen zwei Offizieren den Oberleutnants Zwifers vom Inf.-Reg. Nr. 165 in Blantenburg und Granier vom Inf.-Reg. Nr. 61 in Thorn, ein Pistolenduell statt, bei welchem Zwifers, der erst seit wenigen Jahren verheiratet ist, getötet wurde.
 Und die Ursache des Zweikampfes? Eine nicht gar zu schwer wiegende Verfehlung in übermütiger Laune. Zwifers hatte am Tage seiner Beförderung zum Oberleutnant, wo er erklärlicherweise in ausgelassener Laune war, auf dem Heimwege von einer Gesellschaft, eine junge Dame, die Braut Graniers, zu küssen versucht, was diese selbst ihm aber auf seine Entschuldigung verzieh. Erst mehrere Monate später gab sie ihm ihren Verlobten, als dieser zum Besuch in Blantenburg war, davon Kenntnis, worauf die Forderung erfolgte. Der Ehrenrat, der mit der Sache befaßt wurde, hat das Duell nicht gehindert; er ist also mitverantwortlich für den Zweikampf. So ist ein blühendes Menschenleben vernichtet, eine junge Ehe zerstört worden, um einer nach Lage der Dinge verzeihlichen und schon verzeihen Ausgelassenheit willen, die nicht schlimm gemeint war. Alles nur wegen des starren Festhaltens an einem

Billige Offerte in Möbel.

Aus d. Abteilung kompl. Betten

- Komplettes Bett**, bestehend aus Metallbettstelle, Springfedermatratze, Seegrasmattmatratze, Deckbett und Kissen Mk. 32
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Englische Metallbettstelle, pat. Federmatratze u. Obermatratze Mk. 30
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Metallbettstelle pat. Federmatratze u. Wollmatratze Mk. 40
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Halbfranz. Bettstelle, pat. Rost, Matratze u. Keil Mk. 39
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Hochhaupt-Bettstelle, Rost, Matratze u. Keil Mk. 47
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Polierte halbfranz. Bettstelle, Rost, Matratze u. Keil Mk. 55
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Polierte hochhäuptige Bettstelle, innen Eichen, Rost, Matratze u. Keil Mk. 60
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Polierte hochhäupt. Muschelbettstelle, innen Eichen Rost, Matratze und Keil Mk. 65
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Extraschwerer, polierter, hochhäuptiger Bettstelle, Rost, Matratze u. Keil Mk. 76
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Hell satin pol. englischer Bettstelle, Rost, Matratze und Keil Mk. 75
- Komplettes Bett**, bestehend aus: Dunkel poliert, englischer Bettstelle, Rost, Matratze und Keil Mk. 70

Zu vorstehend empfohlenen Betten sind **Federbetten**, jeweils ein Deckbett und 2 Kissen in nachverzeichneten Preislagen fertiggestellt:

Serie: I	II	III	IV
Mk. 14.-	17.-	19.50	22.50
Serie: V	VI	VII	VIII
Mk. 26.-	32.-	38.-	43.-

Unterbetten werden billigst mit ebenfalls reduzierten Preisen sofort fertiggestellt. Deckbetten und Kissen werden auch einzeln verkauft. Bettstellen einzeln und paarweise unglaublich im Preise reduziert.

Bettfedern nach Gewicht bietet ich etwas ganz aussergewöhnliches u. offeriere per Pfund äusserst zu:

Serie: I	II	III	IV	V	VI
Mk. 1.20	1.50	1.95	2.30	2.95	3.50

ausserdem eine spezielle Marke in voll weiss, per Pfund zu Mk. 2.45

Bettstellen in gross. Auswahl

Serie: I	II	III	poliert
Mk. 12.-	16.-	28.-	

Bettstellen in poliert, hoch- und niederhäuptig, innen eichen Mk. 35

Engl. Bettstellen hoch- u. niederhäuptig, fein auspoliert, innen Eichen, seither. Preis bis Mk. 60.- Mk. 45

Eiserne Kinderbettstellen weitunter den regulären Verkaufspreisen zu:

10	12	15	18	20	25	30
Mk. 40.-	46.-	55.-	60.-	16.-	10.-	5.-

Einkaufsgelegenheit
 in den 1. und 4. Stockwerken.
 Meistermöbelfabrik.

Divans mit Stoff, Kameltaschen- u. Moquet-bezügen billigst zum Preise von Mk. 38.- 43.- 52.- 68.- 75.-

Ottomans weiss, mit Stoff- u. Moquet-bezügen, sehr preiswert zu: Mk. 26.- 36.- 48.-

Komplette Garnituren bestehend aus 1 Sofa und 2 Fauteuils mit bestickten Plüschbezügen Mk. 150.-, seitheriger Verkaufspreis Mk. 240.-.

Vertikows, Nussbaum poliert, innen eichen mit geschliffenem Glas, zweisäulig u. sechs-säulig, zum Preise von: Mk. 32.- 44.- 50.- 55.- 61.- 72.-

Kleiderschränke äusserst zu: Mk. 14.- 17.- 28.- 34.-

Chiffonniers innen Eichen, Nussbaum poliert, zum Anseinandernnehmen, zu: Mk. 33.- 43.- 48.- 56.-

Kommoden Nussbaum poliert äusserst zu: Mk. 23.- 26.- 29.-

Schreibtische mit und ohne Auszug-platten: Mk. 26.- 36.- 29.50

Diplomatenschreibtische mit Schränken Mk. 50.- 73.-

Schreibbüros mit Schränken, äusserst zu Mk. 95.-, m. Messingverglasung, sehr preiswert zu Mk. 110.- und Mk. 65.-.

Spiegelschränke Nussbaum poliert, in ganz Eichen, mit Cristallfacetsglas: Mk. 65.- u. Mk. 88.-

Bücherschränke von Mk. 50.- an, m. Messingverglasung und Schiebkasten in ganz Eichen äusserst zu Mk. 105.-.

Mehrere Buffets gediegen gearbeitet, in Nussbaum u. Eiche, sehr preiswert: Mk. 117.- 125.- 148.- 175.- 195.- seitheriger Verkaufspreis v. Mk. 140.- bis zu Mk. 270.-.

Trumeaux konkurrenzlos zum Preise von Mk. 27.50 32.- 38.-

Flurgarderoben mit geschliffenem Spiegel von Mk. 13.- an.

Ziertische von Mk. 3.- an.

Estische von Mk. 7.50 an: in Nussbaum poliert mit massiv eichener Platte nur Mk. 13.20.

Salontische von Mk. 14.- an.

Ausziehtische zu Mk. 24.- und Mk. 32.-.

Küchentische von Mk. 3.20 an.

Waschtische von Mk. 7.50 an.

Nachtische von Mk. 5.- an.

Notenständer von Mk. 2.- an.

Spiegel von Mk. 1.- an.

Waschkommoden in div. Sorten mit 25% Preisermässigung.

Waschkommode nussbaum poliert mit feinen Messingbeschlägen u. weisser Marmorplatte äusserst zu Mk. 45.-

Küchenschränke sehr billig, zu Mk. 18.50, 25.-, 28.- 38.50

Komplette Küchen.
Küchenbuffet, Küchenschaff, Küchentisch, 2 Küchensühle, Küchenhandtuchhalter in jeder beliebigen Farbe gestrichen nur Mk. 70.-

Die Aufbewahrung der Möbel bis zur Abholung geschieht kostenlos. Lieferung franko, auch nach auswärts, durch meine eigenen Wagen.

mer Möbel- u. Bettenhaus
 aiserstrasse 30.

Für Schulferien!

Aus unserem Lager haben wir
 ca. 300 Stück
Knaben - Anzüge
 in denen die Serien nicht mehr vollständig sind, ausgeschieden. Wir verkaufen dieselben
ohne Rücksicht
 auf den bisherigen Preis.

Mark **3.-** Grösse 1 bis 6
 Mark **4.50** Grösse 7 bis 12
Ganz abnorm billiger Preis.

Diese Anzüge sind besonders sortiert.

Spiegel & Wels.

Fahrradhaus, Frisch auf, Berlin,

Verkaufsstelle Karlsruhe:
 Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt),
 Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werthen Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten
„Frisch auf“-Fahrräder
 Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.
 Auswahl in Ia. Nähmaschinen.
 Bestergerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.
Ia. Carbid, das kg zu 35 Pfg., ist ausserdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen:
 173 Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Angartenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geibelstr. 4 u., Stadtteil Rintheim: J. Doppel, Hauptstr. 1.
 NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitgliedern.
 Bequeme Zahlungsbedingungen.

Großer Posten
 Rastatter lackierte
Kochherde
 aus sehr starkem Blech ist für mich eingetroffen und sind einige Muster davon in meiner Lobreinfahrt ausgestellt. An jedem Herd ist der Preis zu sehen. Durch die großen Barockeinfänge bin ich in der Lage, staunend billig zu verkaufen. Ferner
Ia Gasparherde u. Gasherdtschen von 3 Mk. an.
 Sämtliche Haus- und Küchengeräte in bekannt guter Qualität und billigen Preisen.
 Rabattmarken.
 Bei ganzen Aussteuern Vorzugspreise.
 Nur bei **J. Blum,**
 Eisenwaren- und Küchengeräte-Magazin
 49 Schützenstraße 49.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

90
Pfennig

T A G E

90
Pfennig

Nur so lange
Vorrat!

Unsere Inserate während der 90 Pfennig-Tage können die große Anzahl fabelhaft billiger Einkaufsgelegenheiten, die wir an allen Lägern zu dieser populären Veranstaltung bringen, nicht erschöpfen, weshalb wir um Berücksichtigung unserer Schaufenster Kaiserstraße, und der Sonder-Ausstellungen in unseren Verkaufsräumen bitten.

Kein Verkauf an
Wiederverkäufer!

Abteilung Herrenartikel.

Krawatten

- in Seiden- und Waschstoffen. Regattes, Diplomes und Selbstbinder, für Steh- und Umlegekragen in modernsten Dessins
- | | |
|-----------|--------------|
| nach Wahl | 6 Stück 90 % |
| " | 3 " 90 " |
| " | 2 " 90 " |
- Reinseidene Regattes für Stehkragen, reinseidene breite, offene Binder Stück 90 %
- 1/4 Dtz. Leinen-Stehkragen, 5 cm hoch, gar. 4fach.
 - 2 Paar Manschetten, gar. 4fach.
 - 1/4 Dtz. Umlegekragen, Leinen, 4fach.
 - 1/4 Dtz. Stehkragen, 5 und 6 cm hoch, Wiener Qualität.
 - 1/4 Dtz. Serviteurs, glatt, gestickt oder Falten.
 - 1/2 Dtz. Stehkragen für Knaben, abgerundete Form.
 - 1 Steh- oder Liegekragen, 1 Serviteur u. 1 Paar Manschetten.
 - 1 farbige Garnitur, Serviteur und Manschetten.
 - 1 Matrosen-Kinderkragen und 1 elegantes Lavallier.
 - 2 Sportmützen, dunkler Stoff oder Piqué
 - 1 Schildmütze, Prinz Heinrich Form, imitiertes blaues Tuch.
 - 2 Paar prima Gummihosenträger, extrastark.
 - 3 reinseidene Lavalliers, hell und dunkel.
 - 1 Spazierstock und 1 Sportmütze.

Abteilung Kurzwaren.

- 10 Dtz. Hornfischbein, poliert.
- 12 Stück Kleiderverschlüsse mit Fischbein.
- 10 Stück à 3 1/2 m Tailenband mit Lahn.
- 18 Dtz. Feder-Druckknöpfe, rostfrei.
- 6 Paar Ia Armblätter, Batist m. Gummieinlage.
- 10 Dtz. Perlmutter-Knöpfe, 22" und 24".
- 10 m Ia Tailenband, mit Seide gesteppt.
- 18 m Mohairbesenlitze, schwarz und farbig.
- 6 Dtz. Ia Tailenstäbe, alle Größen.
- 20 m leinene Rouleauxkordel, 3 m Gardinen-Ringband, doppelt, 2 Stück Porzellanquasten und 2 Stück Porzellanringe.
- 3 Paar Damenstrumpfhalter.
- 12 m Ia Mohairbesenlitze, schwarz und farbig.
- 12 Dtz. prima Druckknöpfe.

Abteilung Strumpfwaren.

- 6 Paar Herren-Socken, Ringelmuster.
- 8 Paar Herren-Socken, Maceo oder meliert.
- 2 Paar Herren-Schweisssocken, Ia Qualität.
- 2 Paar Welle gestrickte Herren-Socken.
- 2 Paar elegante Herren-Ringelsocken.
- 1 Paar elegante Heron-Ringelsocken, aparte Ringelmuster.
- 6 Paar englisch lange, schwarze Damenstrümpfe.
- 3 Paar englisch lange Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig, mit Doppelspitze und Ferse.
- 1 Paar elegante Damenstrümpfe, Ia Fior, Maceo, Ringelmuster oder durchbrochen.
- 4 Paar deutsch lange Frauenstrümpfe.
- 2 Paar deutsch lange Frauenstrümpfe, nahtlos. Doppelferse und Spitze, schwarz und lederfarbig.
- 1 Paar Frauenstrümpfe, reine Wolle, 2 x 2 oder 1 x 1 gestrickt.

Abteilung Galanteriewaren

- 1 Kabinett- und 2 Visit-Metallrahmen.
- 2 Kabinett-Photographie-Rahmen.
- 1 Holzkabinett- u. 1 Visitrahmen mit modernen Beschlägen.
- 1 Familien-Holzrahmen mit Beschriftung.
- 2 hübsche Glaswandbilder mit Metallfassung.
- 1 Holzschrank mit Bild.
- 1 Tabakpfeife und 1 Portemonaie.
- 1 großer Celluloid-Handspiegel mit Facette.
- 2 Ansichtsbilder auf eleg. Metallständer.

Abteilung Handarbeiten.

- 1 Tischläufer, gezeichnet, mit Material.
- 1 Paradehandtuch, gezeichnet, mit Material mit reichen Drehbrüchen.
- 1 Milieu, gezeichnet, mit Material.
- 2 Kissenplatten, russisch Leinen oder Aida.
- 3 Nachttischdecken, Aida, doppelseitig.
- 1 großes Aida-Milieu, doppelseitig.
- 1/2 Dtz. Teneriffa-Handarbeit-Eisdecken.
- 1 Decke, reich mit imitierten Klöppeleinsätzen und Spitze, garniert.

Abteilung Korsetts.

- 1 broschiertes Band-Gürtel-Korsett, mit Walfischbeineinlage, bedeutend unter Preis!
- 6 Korsettschoner.
- 3 Korsettschoner mit durchbrochenem Einsatz.
- 1 Drell-Korsett mit Spitze und Banddurchzug und 1 Korsettschoner.

Abteilung Bijouterie.

- 1 Damen-Uhrkette und 1 Brosche.
- 1 Zierkette und 1 farbige Brosche.
- 1 Herren-Uhrkette, Ia Doublet oder Nickel.
- 1 Paar Manschettenknöpfe u. 1 Garnitur Brustknöpfe.
- 1 Servietterring, Alpaca versilbert.
- 1 Taschmesser, gutes Solinger Fabrikat und 1 Taschen-Neccassaire.
- 1 Damen-Uhrkette, Doublet, mit modernem Schieber.
- 12 Stück eleg. Vorstecknadeln mit Stein.
- 1 modernes, apartes Gürtelschloß und 1 eleg. Hutnadel.

Abteilung Seidenstoffe.

- Reinseidene, schwarze Taffette.
- Reinseidene Japone, 60 cm breit.
- Gemusterte Blusen-Seide.

Abteilung Spitzen und Besätze.

- 11 m Valenciennes-Spitzen u. 11 m Valenciennes-Einsätze.
 - 1/2 m Wasche-Stickereien, 10 m Hemden-Spitzen und 10 m Waschebürdchen.
 - 6 m leinene imitierte Klöppeleinsätze.
 - 3 Kissen-Einsätze mit Schrift.
 - 25 m Hemdenspitze.
 - 2 Stück Doppelstoffstickereien, à 4 1/2 m.
 - 1 Stück prima Madapolame-Stickerei.
 - 1 Stück elegante Halsrüschen.
 - 1 moderne Tüll- u. Falten-Spitzenstoffe, schwarz, weiß, cremé, Meter 90 %
 - 1 Handgeklöppelte Spitzen und Einsätze in div. Breiten und Mustern:
- | | |
|--------------|------|
| Serie I: 3 m | 90 % |
| II: 2 " | 90 " |
| I: 1 " | 90 " |

Abteilung Putz.

- Mädchenhüte, diverse Geflechte, mit Lavallier oder Band garniert.
- Herren- und Knaben-Strohüte, moderne Geflechte, mit buntem oder schwarzem Band zum Ausschuchen.
- 1 m Chinéband, 14 cm breit, reine Seide, moderne Dessins.
- Automobil und Reiseschleier in modernen Farben mit Hohlraum, 2,20 m lang.

Abteilung Lebensmittel.

- 1 Pfd. Kakao, gar. rohm.
- 1 Pfd. Block-Schokolade, 1 Paket Brezeln und 1 Paket Zwieback.
- 1 Tube Anchovis Paste, 1 Tube Sardellenbutter und 1 Dose Ölardin.
- 1/2 Flasche Zwetschgenwasser.
- 1/2 Flasche Himbeersaft u. 4 Pakete Eis-Waffeln.
- 1 große Flasche Pfefferminzlikör.
- 1 Karton feines Teegebäck, ca. 1/2 Pfd., 1 Paket Albert-Cakes und 1 Paket Butter-Cakes.
- 1/4 Pfd. Cognac-Bohnen, 1/4 Pfd. Schokolade-Plätzchen, 1/4 Pfd. Praline und 1 Tafel Vanille-Schokolade.
- 1 Tafel Milch-, 1 Tafel Mocca-, 1 Tafel Fondant- und 1 Tafel Galapeter-Schokolade.
- 1 Dose feinste Cakes-Mischung und 1/4 Pfd. Praline.
- 1/4 Pfd. Rahmbonbon, 1/4 Pfd. russische Drops, 1/4 Pfd. Pfefferminz-Fondant und 1 Tafel Creme-Schokolade.

Abteilung Haushaltartikel.

- 1 Glasaufsatz mit Vase, modernes Glas.
- 1 Rahmservice, moderne Glaspressung und 1 Sternflasche mit Glas.
- 1 Gfashale, 30 cm, imitiert Baccarat und Glasteller dazu passend.
- 2 Vasen, 30 cm hoch, Schuppenglas.
- 1 Wischkasten mit Wisch-, Schmutz- und Anstreichbürste.
- 1 großer Majolika-Blumenkübel.
- 10 Stück Einmachgläser, 1 Liter haltend.
- 1 Schrubber mit Stiel, 1 Abseifbürste u. 1 Stiefel- und 1 Seife.
- 1 Zinkimer und 1 Scheuertuch.
- 1 komplettes Eierservice, bestehend aus 1 vernickelt. Tablett und 4 Eierbechern, vernickelt.
- 1 Satz = 6 Stück Glasschalen mit Weinabpressung.
- 1 Obstmesserständer mit 6 Obstmessern.
- 1 Küchegarnitur, bestehend aus Halter mit Fleischbrett und Wiegemesser.
- 1 große emaillierte Kaffeekanne.
- 1 Satz dekorierte Milchtöpfe und 5 Stück tief Speiseteller.
- 1 Kaffeemühle und 1 Kaffeeseier.
- 1 Bücheretagere, nußbaumartig.
- 5 Doppelstücke Planetenseife.
- 6 Pakete Ia. Seifenpulver „Fames“ u. 2 Stück Ia Kernseife.
- 1 Kilodose Ia Fußbodenglanzack, alle Farba.
- 1/2 Kilodose Ia Parkettboden-Wichse und 1 Parkettbodentuch.

Abteilung Toiletteartikel.

- Haarschmuck-Garnituren, 3, 5 und 6teilig, mit Steinen und Goldverzierungen.
- Haarschmuck-Garnitur, 5teilig, mit Celluloid-Handspiegel.
- 1 Toilette-Garnitur, bestehend aus Frisierkamm, Staubkamm, Seifendose und Handspiegel.
- 1 großer Celluloid-Handspiegel und 1 große Kopfbürste in Karton.

Abteilung Spielwaren.

- 1 Jux-Banknotenmaschine.
- 1 Taschen-Kinematograph, sehr originell.
- 2 Stück Kubalett-Spiele.

Abteilung Trikotagen.

- 1 Maceo- oder Normalhomd.
- 3 Stück Netzjacken.
- 1 Maceo- oder Normalhose.

Abteilung Papierwaren.

- Kolorierte Künstler-Gravüren auf Kupferdruckkarton nach Originalen berühmter Meister,
 - Blattgröße 50/40 . . . 1 Stück 90 %
 - " 36/25 . . . 2 " 90 %
- == Eine Zierde jeder Wohnung. ==

Abteilung Weißwaren.

- Weiße Kissenbezüge, gebogt, mit Stickerei oder Spitzeneinsätze.
- Farbige Kissenbezüge, Ia waschechte Qualität.
- Weiße Drehtischtücher, 120 und 135 cm lang.
- Dtz. Spültücher.
- Zefirstaubtücher und 6 Topflappen.
- Dtz. prima imitierte Ledertücher.

Beachten Sie bitte auch unser heutiges Inserat auf der nächsten Seite.

Geschwister Knopf.

90
Pfennig

TAGE

90
Pfennig

Nur so lange
Vorrat!

Unsere Inserate während der 90 Pfennig-Tage können die große Anzahl fabelhaft billiger Einkaufsgelegenheiten, die wir an allen Lägern zu dieser populären Veranstaltung bringen, nicht erschöpfen, weshalb wir um Besichtigung unserer Schaufenster Kaiserstraße, und der Sonder-Ausstellungen in unseren Verkaufsräumen bitten.

Kein Verkauf an
Wiederverkäufer!

Abteilung Haushaltartikel.

- 1 großes Bügelbrett, ff. bezogen.
- 1 Messergarnitur (4 große Küchenmesser).
- 1 Rosthaarbese, gar. „rein Rosthaar“.
- 1 Menage, ff. vernickelt, 5teilig.
- 1 echt Porzellan Dejeuner mit Goldband.
- 1 Küchenservice, bestehend aus Rahmen mit Fleischklopper, Fleischbrett, Kartoffeldrucker und Nudelrolle.

- 1 Goldfischglas mit 3 großen Goldfischen, Netz und Fischfutter.
- 1 großer Haussegen, 70 cm lang, mit poliertem Rahmen.
- 6 Stück Ia „Solinger“ Dessertmesser im Karton.
- 1 Likörservice mit Tablette und 6 Gläsern.
- 1 prima Wachstuch Markt Tasche mit Stab.
- 1 Holztablett mit ff. dekorierter Glaseinlage.
- 1 Käseglocke und 1 Butterglocke, neueste Pressung.

- 6 Stück Gewürztonnen, echt Porzellan, und 1 Etagere.
- 1 Bürstengarnitur, bestehend aus Kopf-, Kleider- und Nagelbürste.
- 1 Sand-, Seife- und Soda-Gestell, ff. lackiert mit Kirschendekor.
- 1 Emaille-Kochtopf, 22 cm, und 1 Topfreiber.
- 1 Waschbrett mit Ia Zinkeinlage, 1 Wäscheleine und 2 Stück Ia Kernseife.

- 1 großer Bierkrug und 6 Stück Bierbecher, 1/4 Liter, geacht.
- 1 komplettes Eisservice, 13teilig.
- 1 Wäschetrockner, zusammenlegbar.
- 1 Tee-Dejeuner, echt Porzellan, ff. dekoriert.
- 1 prima Küchenbeil.
- 1 Brotkorb, 26 cm, ff. vernickelt mit Einlage.
- 1 Schneiderschere, gute Qualität.
- 2 Majolika-Vasen, ff. dekoriert.
- 1 Eierschrank mit Delfteinlage.

Abteilung Lederwaren.

- 1 Reisehandtasche, engl. Form, schwarz und braun.
- Sensationell:** 1 Reise-Blusen-Karton mit Ia Lederriemen.
- 1 Büchermappe, doppelseitig, Ia Wachstuch.
- 1 Lederhandtäschchen, moderne Formen, schwarz und farbig.
- 1 Mädchenschulranzen und 1 Frühstückstasche.
- 1 Baderolle und 1 Frottierhandtuch.
- 1 Rucksack, Ia Jägerriemen mit Lederriemen.
- 1 Musikmappe.

Abteilung Galanteriewaren.

- Kartonagen in Lederschmitt-Imitation, geschmackvolle Muster.
- 1 Manschettenkasten.
- 1 Kragenkasten.
- 1 Krawattenkasten.
- 1 Handschuhkasten.
- 1 Schmuckkasten.
- 1 Goldfrisiergürtel, glatt und Chiné, mit aparter Schließe.
- 1 Sport- oder Waschgürtel in Kordel, Gummi oder Stickerei.
- 1 Gummigürtel in diverser Ausführung, schwarz und farbig, mit matter Schließe.

Bijouterie etc.

Echt versilberte Artikel!
Sensationell!

- 1 Brotkorb mit Henkel, durchbrochene Muster.
- 1 Zierkanne, echt versilbert.
- 1 Weinkühler, hohe Form, echt versilbert.
- 1 Tisch-Schaukel mit Besen, echt versilbert.
- 1 Säulen-Obstschale, versilbert, mit Glasschale.
- 1 Korkständer mit 4 Künstlerkorken, versilbert.
- 1 Käseglocke, versilbert, mit Messer u. Ständer.
- 1 Rahmservice mit reichem, goldverzierten Glas u. goldverziertem, versilberten Tablett.

Teppiche und Gardinen.

- 2 Nähtischdecken, Filztuch, mit reicher Bekurbelung und Applikation.
- 1 Bettvorlage, ca. 85 cm groß.
- 4 m Bodenläufer.
- 1 Paar Brisebise mit Stängchen und Ringen.
- 1 Sofakissen mit Volant, doppelseitig.
- 3 m Vitrages, creme, weiß oder bunt.
- 1 Schreibtischvorlage.
- 1 Linoleumvorlage, 90 cm groß.
- 1 Ia Türmatte, sehr dauerhaft.

Abteilung Schürzen.

- Russenkittel, reizend verarbeitet, mit dazu passender Mütze.
- 1 weiße Batist-Kinderschürze mit Stickerei und Börtchen, Größe 45/50.
- 2 Stück weiße Zierschürzen, ringsherum mit Stickerei.
- 1 extraweite Hausschürze mit Tasche, Ia Stoff.
- 1 weiße Zierschürze m. Träger, reich. Stickerei.
- 1 Kinderschürze, farbig, aus prima Stoffen.
- 1 farbig und 1 weiße Zierschürze, hübsch garniert.

Abteilung Parfümerie.

- 12 Stück gute Toilette-Fettseife.
- 1 großer Schwammständer mit Schwamm.
- 1 Flasche Dr. Kuhns Brennessel-Haarwasser und 1 Paket Champoon-Schwarzkopf.
- 1 Flasche Eau de Quinine u. 1 gute Kopfbürste.
- 3 Stück feinste Blumenseife, „Mouson“, in hübschem Karton.
- 1 Karton Pfefferminz-Zahnpulver, 1 Zahnbürste und 1 Flasche Odonta.
- 1 Flasche Barbwasser, 1 gute Stegbarbinde und 1 gute Schnurrbartbürste.

Abteilung Damenkonfektion.

- Damen-Waschblusen, helle und dunkle Streifen, Vorderschluß, waschecht.
- Damen-Batistblusen, weiß, mit Einsätzen, Vorderschluß.
- Kinder-Capes, blau Cheviot mit roter Kapuze, für das Alter von 3-8 Jahren.
- Knaben-Waschhosen, blau Satin mit Leibchen und Latz, für das Alter von 3-10 Jahren.
- Knaben-Waschblusen, helle u. dunkle Streifen, Matrosenfaçon und hochgeschlossen, für das Alter von 3-10 Jahren.
- Russenkittel, mod. Leinen mit hübschen Borten besetzt, vorne zu schließen.
- Kinder-Waschkleiden, farb., Hänger, schöne Dessins, waschecht.

Abteilung Manufakturwaren.

Reste und Coupons

- in Baumwollflanellen, Schirting, Piques, Handtuchstoffen etc. von 1 1/2-5 Mtr.
- 1 m 130 cm Bettendamast mit Seidenglanz.
- 1 m 160 cm Ia. Cretonne für Betttücher.
- 1 m 130 cm altgold Storedamast.
- 1 m reinwöllener Cheviots, alle Farben.
- Gemusterte Wollstoffe für Blusen und Kleider, pro Meter 90 Pfg.

Abteilung Papierwaren.

- 1 Penkala-Füllbleistift.
- 1 Opom- oder Operettenführer.
- 1 Augusta-Kochbuch, 432 Seiten, eleg. geb.
- 1 Briefkassette, Ia Elfenbeinpost, liniert, und 10 Bronsilberpostkarten in schönen Dessins.
- 6 Rollen Ia Klosett-papier „Sanitas“.
- 1 Briefordner mit Hebel und 1 Schnellhefter.
- 100 feine Crepe-Servietten und 1 Rolle Butterbrot-papier.
- 1 Haushaltangbuch mit Vordruck u. 1 Mappe Leinenpapier.

Abteilung Papierwaren.

- 100 Bogen Briefpapier, liniert u. 100 Couverts, gefüttert.
- 100 Bogen Kronen-, Damast- od. Leinenpapier, und 100 Couverts, gefüttert.
- 125 Bogen Geschäftspapier, großes Format.
- 30 photographische Postkarten, Celloidin oder Aristo.
- 1 Dtz. Badenia-Bleistifte und 1 Radiermesser.
- 1 Schreibunterlage, 1 Briefwage u. 1 Flasche Tinte.
- 6 verschiedene Notenhefte.

Abteilung Handschuhe.

- 6 Paar lange Halbhandschuhe mit Spitze, weiß und farbig.
- 3 Paar lange Halb- oder Fingerhandschuhe in Zwirn mit Tüll, glatt oder mit Spitze.
- 2 Paar lange Halbhandschuhe, Raschelmuster, Ia. Zwirn mit Seidenspitze, weiß u. schwarz.
- 1 Paar Handschuhe, reine Seide, Blumenmuster.
- 1 Paar 3/4 lange Fingerhandschuhe mit 4 Druckknöpfen und 1 Paar kurze Fingerhandschuhe, schwarz, weiß, farbig.
- 1 Paar lange Fingerhandschuhe, ganz durchbrochen mit abgesetzter Hand.

Abteilung Schuhwaren.

- 1 Paar Segeltuch-Sandalen Nr. 22/29 mit Leder- sohle, Fleck und Ledergarnitur.
- 1 Paar Reiseschuhe für Damen und Herren.
- 1 Paar Damenpantoffel mit Ledersohle u. -Fleck.
- 1 Paar Meltonschlappen für Damen mit Filz und Ledersohle.
- 1 Paar Kinder-Lederschuhe Nr. 18/20.
- 3 Paar grüne Schlappen, 1 Dose Guttalin und 1 Auftragsbürste.
- 3 Riesendosen Ia Schuheremen u. 1 Auftragsbürste.
- 3 Paar Gummiabsätze für Damen.

Abteilung Wäsche.

- 3 Molton-Unterlagen und 1 Gummi-Einlage.
- 2 farbig od. weiße Windeln und 1 gestricktes Kinderjäckchen.
- 1 Kinder-Tragröckchen mit gebogtem Volant, weiß und farbig.
- 3 Stück einfache Erstlingshemdchen u. 3 Stück Ia. Erstlingshemdchen.
- 3 Molton- und 3 Stoff-Wickelbänder.
- 1 Windelhose und 1 Ia Gummieinlage.
- 2 elegant gestrickte Kinderjäckchen.
- 1 Ia Molton-Wickeldecke und 1 gestricktes Wickelband.

Abteilung Wäsche.

- 1 Paar Mädchenhosen, Ia Reforè, mit Stickerei offen oder geschlossen. Größe 40 bis 50 cm.
- 1 Mädchenhemden, Ia Cretonne, mit Spitze und Achsel-schluß. Größe 40 und 45 cm.
- 1 Mädchenhemd, guter Stoff, mit Spitze, Achsel-schluß. Größe 50 bis 70 cm.
- 1 extra schwere, weiße Molton-Wickeldecke, gebogt.

!!Untertaillen!!

aus weichen, soliden Stoffen reich mit Stickerei- Ein- und Ansatz und Seidenband garniert vorzüglicher Sitz, bis Weite 76 cm **90**

Abteilung Taschentücher.

- 1 Dtz. weiße Linon-Tücher, gesäumt.
- 1/2 Dtz. Ia. Seidenbatisttücher m. farb. Bordüren.
- 1/2 Dtz. prima weiße Seidenbatisttücher mit Hohl-saum.
- 3 Stück große Herrenbatisttücher mit aparten Kanten.
- 2 Stück Ia. Satintaschentücher, aparte türk. Muster für Blusen, Schürzen.
- 1 Stück reinleinen Madeira-Taschentuch mit handgestickten Ecken.
- 1 Dtz. Kinder-Linontücher, hübsch verpackt.
- 1/2 Dtz. prima weiße Linontücher, gesäumt.

In unserem
Erfrischungsraum

Donnerstag, 1. Juli

1 Magdalenen-
Torte = **90**

Beachten Sie bitte auch unser heutiges Inserat auf der vorhergehenden Seite.

Geschwister Knopf.